

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—

Halbjährig „ 4.—

Vierteljährig „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierspaltige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20

Halbjährig „ 3.60

Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 24.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 15. Juni 1912.

27. Jahrg.

Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Verhandlungsschrift

über die Sitzung des Gemeinderates, abgehalten am 31. Mai 1912 im Gemeinderatsaale zu Waidhofen a. d. Ybbs.

Gegenwärtige:

Der Vorsitzende: Bürgermstr. Dr. Josef Karl Steindl.
Die Herren Stadträte: Adam Zeitlinger, Dr. Theodor Freiherr von Plenker, kaiserl. Rat Moriz Paul, Johann Gartner.

Die Herren Gemeinderäte: Michael Pokerschnigg, Franz Steinmaßl, Matthias Brantner, Franz Mischernigg, Dr. Georg Rieglhofer, Josef Waas, Julius Ortner, Anton Schrey, Josef Hierhammer, Alois Hoppe, Karl Hannaberg, Franz Schröckensuchs, Dr. Otto Brestel, Direktor Hugo Scherbaum, Wilhelm Stenner.

Entschuldigt sind die Herren Stadtrat Freiherr von Henneberg und die Gemeinderäte Johann Dobrovsky, Franz Bartenstein und Josef Melzer.

Vor Eingehen in die Tagesordnung widmet der Vorsitzende dem verstorbenen Amtratsrat Karl Pribil einen warmen Nachruf. Der Gemeinderat erhebt sich von den Sigen.

Tagesordnung:

1. Die Verhandlungsschrift der letzten Sitzung wird genehmigt.

2. Mitteilungen des Vorsitzenden:

- a) über die zur provisorischen Besetzung der Stelle des politischen Beamten der Stelle des politischen Beamten getanen Schritte;
- b) über das Gutachten der österr. Wasserwerks-Vauegellschaft, betreffend die städtische Wasserversorgung.

3. Bekanntgabe der Einläufe:

- a) Dankschreiben des Stadtbuchhalters Herrn Heckerle;
- b) Zusage des n.-ö. Landeschulrates, daß die Trennung der Leitungen der Mädchenvolksschule von der Mädchenbürgerschule abgelehnt, dagegen die Ausschreibung der Direktorstelle für eine männliche Lehrkraft bewilligt wurde.
- c) Zusage desselben, daß die Eröffnung der Mädchen-

Bürgerschule mit 2 Klassen im Herbst 1912 angeordnet wurde.

4. Anträge des Stadtrates:

Referent Bürgermeister Dr. Josef Karl Steindl.
Bürgermeister-Stellvertreter Adam Zeitlinger übernimmt den Vorsitz.

a) Ausschreibung der Stelle des politischen Beamten. Der Antrag auf Ausschreibung der Stelle des politischen Beamten in der 9. Rangsklasse mit dem Rechte der Vorrückung in die 8. event. 7. Rangsklasse, ferner für Pensionisten auf Grund eines abzuschließenden Dienstvertrages ohne Pensionsberechtigung, wird einstimmig angenommen.

b) Bewilligung des Sterbequartales an die Witwe nach dem verstorbenen Amtratsrat Pribil.

Der Witwe nach Amtratsrat Pribil wird das Sterbequartal per 900 K zuerkannt, hievon ist der Gehaltsvorschuß per 460 K in Abzug zu bringen. Die Spitalskosten trägt die Gemeinde.

Der Antrag des Stadtrates Dr. v. Plenker deckt sich mit dem Antrag des Stadtrates, nur soll der Abzug des Vorschlusses entfallen. — Wird mit 11 Stimmen angenommen.

c) Zusage der Aufnahme in den Heimatsverband an Herrn Johann Leiner.

Herrn Johann Leiner wird die Aufnahme in den Gemeindeverband zugesichert.

d) Verleihung des Bürgerrechtes an die Herren Karl Kiemayer und Josef Reitbauer.

Herrn Karl Kiemayer und Herrn Josef Reitbauer wird das Bürgerrecht verliehen.

5. Antrag des Bauausschusses:

Bewilligung der Durchführung von Ausbesserungsarbeiten am Turme der Spitalskirche. Referent Bürgermeister-Stellvertreter Adam Zeitlinger. Bürgermeister Dr. Steindl übernimmt den Vorsitz.

a) Die am Turme der Bürgerospitalskirche nötigen Ausbesserungen, die Färbelung desselben und des Bürgerospitals, sowie die Herstellung eines Rinnsales längs der Mauer des Bürgerospitals werden Herrn Mathias Brantner nach dem von ihm vorgelegten Kostenvoranschlage zur ehesten Herstellung übertragen. In Abwesenheit des Gemeinderates Brantner angenommen.

b) Am Bürgerospitale sind sämtliche Fensterrahmen frisch zu streichen und wird der Stadtrat ermächtigt, diese Arbeit nach Einholung eines Kosten-Voranschlages zu vergeben. Angenommen.

c) Dringlichkeitsantrag: Der Stadtrat wird ermächtigt, die an den gepflasterten Straßen-Übergängen nötigen Ausbesserungen vornehmen zu lassen. Die Dringlichkeit und der Antrag wird angenommen.

6. Antrag des Finanz-Ausschusses:

Referent: Kais. Rat Moriz Paul.

Verleihung der Aktivitätszulage an den städt. Inkassanten und Bierrevisor Robert Gauß.

Ueber Antrag des Gemeinderates Scherbaum wird demselben die normalmäßige Aktivitätszulage ab 1. Juni 1912 zuerkannt.

Schluß der Sitzung 4 1/2 Uhr.

Bojkott.

Eines der traurigsten Zeichen der Verrohung und Entartung der politischen Sitten ist die immer mehr um sich greifende Uebertragung eines politischen Kampfes auf das wirtschaftliche Gebiet. Immer häufiger kommt es vor, daß eine politische Partei die Volksgenossen anderer politischer Ueberzeugung dadurch niederzuringen und mundtot zu machen versucht, daß sie dieselben bei der Befriedigung wirtschaftlicher Bedürfnisse ausschließt, in Verzug bringt oder, wie das schöne Fremdwort heißt, „bojkottiert“.

Es bedarf wohl keiner langen Beweisführung, um darzutun, wie verwerflich es ist, durch wirtschaftliche Schädigung die Verschiedenheit der politischen Ueberzeugung am Gegner zu strafen oder seine Unterwerfung unter die eigene Parteimeinung zu erzwingen. Man sollte meinen, auch im schärfsten politischen Kampfe würden es Ehrenhaftigkeit und Anstand verbieten, des Gegners wirtschaftliche Existenz zu untergraben oder zu vernichten.

Leider scheint es, daß diese Ansicht von einigen politischen Parteien zum alten Gerümpel geworfen wurde und daß diesen etwa jedes Mittel recht ist, wenn es nur zum Ziele, zur unumschränkten Herrschaft, zu führen verspricht. Ja, beinahe will es scheinen, als wäre die mit

Der Prochenberg.

Er guckt über die Hügelwellen des Arzberges in die Waidhofer Talweitung herein. Breit und behäbig, wie ein biederer Spießbürger, der sein Schächlein ins Trockene gebracht hat und nun, blaue Kringle paffend, daumendrehend, auf seiner Hausbank sitzt und den Vorübergehenden zeigt, daß man wer ist. Er fühlt sich. Jeden Morgen, wenn die Dächer und Giebel der Stadt aus der feuchten Dämmerung tauchen und der erste Strahl von Osten her die Turmspitzen trifft und mit gleißenden Goldnezen umspielt, reckt er sich neugierig, um in die Winklein und Gäßlein hineinzuliegen, wo jene zweibeinigen, krabbeligen Geschöpfe hausen, die ihm so oft den Buckel hinauskriechen und sichs auf seiner 1123 Meter hohen Glaze bequem machen. Er weiß, daß es unter diesen Krabbelwesen eine kleine Gruppe gibt, dessen altes Sorgenkind er ist, die Sektion Waidhofen an der Ybbs des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. Welche Mühe hat es gekostet und kostet es noch immer, die roten und weißen Strichlein herzustellen und zu erhalten, die man ihm auf den Leib gemalt hat, damit sich die Menschen wie an einer Kette daran emporhanteln zu seinem Haupte und in seinem zottigen Haarwalde, der ihm Brust und Rücken schmückt, nicht irre gehen! Arbeit um Arbeit verlangt die Erneuerung der Wege, wenn der alte Herr im vieltausendsten Frühlingssafte den Winterschnee wegschüttelt und dabei manchemal etwas ungesund sich gebärdet. Und erst die Hütte, die man ihm ausgerechnet auf seine Glaze gesetzt hat! Die vielen, vielen Sorgen, bis sie so schmuck und so sauber oben stand, daß sie außen und innen keinen Vergleich zu scheuen hatte mit anderen Hütten des großen Alpenvereins! Und alle Sorgen und alle Arbeit feinetwillen. Muß er sich da nicht fühlen, der alte Herr? Er ist aber für die Liebe und Sorgfalt, für die Verhäßselung und Auspöppelung recht dankbar.

Du wirst seinen Dank erkennen, wenn Du einmal an einem Sonntage, der mit Himmelblau und Sonnengold auf Dich herniederlacht, zum Lokalbahnhof eilst, Dir vom Schalter eine Karte holst und mit dem Eilzug nach dem reizenden Schmiedeneß Ybbsitz fährst, um die 1123 Meter emporzuklimmen zum Haupte unseres Freundes. Zwischen zwei Wegen magst Du wählen. Bist Du ein Stürmer und Dränger, dann rate ich Dir den steileren Anstieg über die Prolling. Seht Dir aber des Herzens geruhiger, leidenschaftsloser Schlag über alles, so wandle über den sanfteren Hang der Nordwestseite, um die Nase des Berges, die Hafelste in mauer herum.

Ich gehe am liebsten den ersten Weg. Vorbei an freundlichen Häuschen mit brennendem roten Pelargonien in den kleinen Fenstern, vorbei an pochenden Hämmern, ruhigen Schmieden und dampfenden Essen, im engen Tale aufwärts zur „Not“, wo der Gießbach in schäumenden Kaskaden über alle die Hemmnisse, die ihm Natur und Menschenhand entgegenstellen, niederrauscht. Dann weitet sich das Tal ein wenig, der Bach fließt so sanft und weich dahin wie ein Gedicht von Hermann Hesse; ein sonniges Strahllein führt Dich in kurzem zu einem Krüge, zur Bauernschrotmühle, wo die Wanderer gern einkehren. Nun verlassen wir die Straße, die nach Groppolling und weiter nach Opponitz läuft, wenden uns im scharfen Winkel nach Nordosten und folgen einem schmalen Fahrwege, der uns zwischen saftigen Wiefenhängen und entlang eines lustig plauernden Wasserleins in einer halben Stunde zum Bauerngute Mitterlehen bringt. Ein steiler Waldweg leitet Dich nach einigen Minuten heißen Bemühens auf eine Halde, so grün, so sonnig und so weltabgeschieden, daß man mit vielen Seufzern der Erleichterung Rucksack und Stock und endlich sich selbst in seiner Länge und Breite hinbaut auf den köstlichsten aller Teppiche, mit weit offenen Sinnen das Grün und das Schweigen in langen Zügen zu schlürfen. Aus einer Mulde der Halde steigt ein blauer Herdrauch

auf. Er kommt vom Gute Schlaq, das dort auf einsamer Hochwacht liegt, die höchste Menscheniedlung auf der Prollinger Seite des Prochenberges. Nach kurzer Rast wanderst Du weiter und gelangst bald zu einem Hagtore, wo von Deinem Wege eine blaue Markierung abzweigt und über Gut Schlaq, dessen Dach Du nun aus der Mulde ragen siehst, nach dem Wallfahrtsorte Seesal führt.

Jetzt kommst Du ins Bereich des Hochwaldes, der Dich bis kurz unter den Gipfel begleitet. Ein leises Rauschen, schwellend und wieder verhauchend, empfängt Dich, ein emtiges Geflüster und Geraune. Du schreitest auf dem moosigen Grunde wie ein stiller Vetter hin und tausend Augen spähen aus dem Laubgewirr, aus Busch und Dorn, große, nachdunkle Traumaugen, und tausend Herzen pochen ängstlich und schauernd, und tausend Zungen flüstern in tausend verschiedenen Sprachen: „Ein Mensch geht durch den Wald“. Jetzt läutet der Kuckuck hell und freudig; heller noch läutet Dein Herz zum festlichen Hochamt und, gotterfüllt, wächst Dein Menschentum und reinigt sich von den Schlacken des Alltagslebens. Die Dämmerung weicht mehr und mehr, goldene Sonnenringel huschen Dir zu Füßen, ringen mit den traumdioletten Schatten, verlöschen, erscheinen wieder, werden größer und leuchtender; der Hochwald sinkt zurück, und Du stehst mitten im hellsten Sonnenglanze auf der Finne des Berges. Vielsach gefaltet und wieder gefaltet, geknetet und gekniffen, dort mächtig gehoben und mit steilen Zacken und Zinnen geschmückt, da sanft gewölbt und gerundet, hier tief und schluchtig eingerissen, da drüben wieder breit und flach gegründet: eine kleine, aber vielgestaltige Welt liegt Dir zu Füßen. Darüber breitet sich ein bunter Mantel aus dem schillernden Sammet dunkler Wälder, aus der köstlichen Seide grüngoldener Wiesen und der wogenden Pracht gelber Aehrenfelder, am nördlichen und westlichen Rande im blauen Duft des Horizontes sanft verschwimmend, gegen

einem solchen ins Wirtschaftliche übertragenen Kampfe unvermeidlich verbundene Erschütterung jeder Gefinnungsfestigkeit, die Untergrabung alles selbständigen Denkens den hauptsächlich mit dem Berufe arbeitenden Parteien angenehm, weil sie hoffen können, sich dadurch blind-ergebene, urteilslose Mitläufer zu sichern.

Bis vor kurzem hatten wir in Waidhofen wenigstens wirtschaftlich noch leidliche Zustände; bis in die jüngste Zeit fragte noch Niemand, welcher politischen Ansicht der Gewerbsmann sei, bei dem er arbeiten ließ oder Ware bezog. Wir Nationalen und Freiheitlichen stehen auch heute noch auf demselben Standpunkte; selbst denjenigen von uns, die in der ersten Kampfreihe stehen, ist es nie eingefallen, einem Gewerbsmanne Arbeit oder Lieferung zu entziehen, weil er einer anderen politischen Partei angehört. Wir könnten diesbezüglich mit Hunderten von Beispielen dienen.

Dagegen häufen sich seit einiger Zeit die Klagen, daß von Anstalten und Angehörigen der klerikalen Partei bei der Vergebung von Arbeiten und Lieferungen in erster Linie die politische Parteiangehörigkeit berücksichtigt wird.

Der bekannte klerikale Vorkämpfer Professor Karl Jäger hat öffentlich erklärt, daß er und sein Haushalt keinem Nichtklerikalen auch nur einen Heller zu verdienen geben. Solches Beispiel muß Schule machen.

Die unter klerikaler Leitung stehenden Anstalten verfahren etwas anders. Da werden, wenn der jährliche Verbrauch eines Artikels Hunderte von Kronen ausmacht, die nichtklerikalen Gewerbsleute der Form halber einmal mit einem Auftrage von einigen Kronen beglückt, den ganzen Rest schnappen die „Christlichen“, ist aber bei solchen der fragliche Artikel nicht zu beschaffen, dann geht der Auftrag nach auswärts. Auch hiesfür stehen uns die Beweise massenhaft zur Verfügung.

Ob ein solcher Boykott-Befehl von der Partei als solcher ausgegangen ist, können wir natürlich nicht wissen, wahrscheinlich ist es aber nach der unvorurteiligen Proklamation in der Probenummer der „Ybbstal-Zeitung“. Tatsächlich findet ein solcher Boykott bereits in großem Maßstabe statt und wird von einer großen Menge von Gewerbsleuten sehr schwer empfunden.

Wir wollen noch einmal an den gesunden Sinn unserer Bevölkerung, auch so weit sie im gegnerischen Lager steht, appellieren und wollen alle Bewohner unserer lieben Stadt eindringlich auf die unheilvollen Folgen aufmerksam machen, die eine derartige Kampfesweise nach sich ziehen muß.

Wir wiederholen nochmals, daß wir die Uebertragung des politischen Kampfes auf das wirtschaftliche Gebiet als verwerflich und abscheulich betrachten und aus freien Stücken niemals zu diesem Kampfmittel greifen werden. Wenn aber dieses Kampfmittel von den Gegnern intensiv wie bisher oder gar in noch höherem Maße gebraucht werden sollte, dann wäre es möglich, daß wir widerwillig zum Schutze der aufs Aergste bedrohten Existenz der Geschäftsleute in unseren Reihen Gleiches mit Gleichem vergelten müßten.

Wohin das führen würde, kann sich jeder selbst leicht ausmalen.

Es ist nicht Schwäche oder Verzagen an der eigenen Kraft, sondern wahrhaftes Entsetzen vor den Folgen eines derartigen, von beiden Seiten rücksichtslos geführten Kampfes, wenn wir unseren Mitbürgern zurufen: Weg

mit dem wirtschaftlichen Kampfe, weg mit dem Boykott!

Ein Revolver-Attentat gegen den Banus Cuvay.

Aus Budapest wird gemeldet:

Als der kgl. Kommissär Banus Cuvay am 8. d. M. um 1/21 Uhr mittags in Begleitung seiner Gemahlin, des Leiters der Unterrichtsabteilung, Banalrat von Hervoics und des Sekretärs Paolics von einer aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums seines Bruders, des Landesschulinspektors Cuvay, stattgefundenen Festlichkeit im Automobil zurückkehrte, feuerte in der Fleischhauergasse vor der Einfahrt in die Marktgasse ein Student aus einer Gruppe von jungen Leuten einen Revolverversuch gegen das Automobil Cuvays ab. Der Schuß traf den im Wagen sitzenden Banalrat von Hervoics am Halse, Cuvay blieb unverletzt. Der Attentäter ergriff die Flucht und wurde von mehreren Polizisten und Passanten verfolgt. Auf der Flucht schoß er einen Wachmann nieder, der auf der Stelle tot war. Er gewann dadurch einen Vorsprung, verwundete während der Flucht noch zwei andere ihn verfolgende Polizeibeamte und wurde von einigen Passanten festgenommen. Während der Flucht wurde er gleichfalls durch Schüsse verletzt. Der Attentäter heißt Lukas Zukics, ist 20 Jahre alt, aus Bosnien gebürtig und Hörer der juristischen Fakultät der Universität in Agram.

Herr v. Cuvay wurde am 22. Jänner 1912 nach dem Rücktritte Tomasics zum Banus von Kroatien ernannt. Er begann sofort eine rücksichtslose Gewaltherrschaft. Während des ersten Monats der Amtswirksamkeit Cuvays — Februar 1912 — erfolgten nicht weniger als 150 Konfiskationen. Das Amtsblatt veröffentlichte an einem einzigen Tage — 21. Februar 1912 — 57 Konfiskationsbescheide. Erzesse waren an der Tagesordnung. Sie nahmen mit den blutigen Vorfällen an der Agramer Universität am 7. Februar ihren Anfang. An diesem Tage hätte der Landtag zusammenzutreten sollen, den Cuvay zu Beginn seines Regimes aufgelöst hatte. Die Studenten wollten eine Protestversammlung abhalten, wurden aber von der Sicherheitswache mit gezogenem Säbel überfallen, worauf sie sich in der Universität verbarrikadierten, von der Bürgerschaft mit Speisen und Getränken versorgt. Die Regierung sperrte die Universität, zog aber schon nach einigen Tagen diese Verordnung zurück. Seitdem wiederholten sich die Zusammenstöße mit der bewaffneten Macht öfter.

Mittels kgl. Handschreibens an den Banus Cuvay wurde dann am 3. April 1912 in Kroatien die Verfassung aufgehoben, die Tätigkeit aller gesetzgebenden und autonomen Körperschaften eingestellt, die Wahl der Volksvertretung unterbrochen, Vereins-, Versammlungs- und Pressgesetz suspendiert und Cuvay selbst zum königlichen Kommissär ernannt, der der gesetzlichen Verantwortlichkeit enthoben ist. Es war dies in Kroatien der zweite Fall der Suspendierung der Verfassung. 1883 war wegen eines Konfliktes zwischen dem Banus Grafen Pejacsevich und der ungarischen Regierung Baron Ramberg zum kgl. Kommissär ernannt worden und hatte die gesamte Zivil- und Militärgewalt übertragen erhalten. Der Ausnahmezustand dauerte bis zum 2. Dezember 1883.

Der Wettflug Berlin—Wien.

Der Start.

Berlin, 9. Juni. Heute begann der Fernflug Berlin—Breslau—Wien (etwa 700 Kilometer), zu dem gestern sieben deutsche und vier österreichische Flieger amtlich gemeldet waren. Der Start war nicht vom Wetter begünstigt. Zur Zeit des offiziellen Startbeginns, um 3 Uhr früh, herrschte dichter Nebel, der einen Abflug der Aviatiker unmöglich machte. Trotzdem unternahmen bald mehrere Flieger Probeflüge, landeten aber bald wieder. Leutnant Frhr. v. Thüna stieß dabei mit seinem Apparat hart auf, so daß das Untergerüst und der Propeller beschädigt wurde. Frhr. v. Thüna scheidet deshalb von der Konkurrenz aus, ebenso hat der Oesterreicher Ing. Sablatnia die Fahrt aufgegeben. Als erster startete um 4 Uhr 22 Min. Thelen mit Leutnant Schiller als Passagier; ihm folgte um 4 Uhr 25 Min. Hirth mit Husarenleutnant Schüller. Von den Oesterreichern starteten zuerst Stanger um 5 Uhr 55 Min. mit Leutnant v. Friedberg als Passagier; sodann um 6 Uhr 5 Min. Esakay mit Oberleutnant Niezner und um 6 Uhr 27 Min. Bergmann mit Leutnant Schinzel, um 8 Uhr 11 Min. stieg Wiencziers mit Oberleutnant zur See Betram als Passagier, um 8 Uhr 12 Min. Oberleutnant Bier mit Leutnant Steffen auf.

Ankunft in Breslau.

Breslau, 9. Juni. Hirth ist um 8 Uhr 50 Min. am Ziele der ersten Teilstrecke, in Breslau gelandet. Esakay (Oberleutnant v. Blaschke) landete um 9 Uhr 3 Min. und Bergmann (Oberleutnant Miller) um 9 Uhr 55 Min. In der Teilstrecke Berlin—Breslau ist Hirth Erster mit einer Flugzeit von 2 Stunden 41 Minuten, Esakay (Oberleutnant v. Blaschke) mit 3 Stunden Zweiter, Bergmann (Oberleutnant Miller) mit 3 Stunden 30 Minuten Dritter.

Abflug von Breslau.

W. Breslau, 10. Juni. Um 3 Uhr 7 Min. früh starteten als erster Hirth, um 3 Uhr 10 Min., als zweiter Oberleutnant Blaschke, der jedoch nach 250 m einen Motordefekt erlitt und bei der Landung einen Propellerflügel brach. Um 3 Uhr 57 Min. flog Oberleutnant Miller auf. Er kehrte um 4 Uhr 25 Min. infolge eines Defektes im Ölfreservoir zurück. Um 6 Uhr 8 Min. stieg er wieder auf, mußte aber um 1/27 Uhr neuerdings uiedergehen. Ein aus Breslau berufener Monteur ist mit der Instandsetzung des Apparates beschäftigt.

Hirth als Erster in Aspern gelandet.

Der deutsche Flieger Helmuth Hirth ist heute um 6 Uhr 3 Minuten früh auf dem Wiener Flugfeld in Aspern gelandet.

Der Flug Hirths.

KB. Wien, 10. Juni. Bei der Ankunft des Fliegers Hirth und seines Passagiers waren außer Kapitänleutnant Kaiser und dem offiziellen Teilnehmer nur wenige Personen anwesend, da die Ankunft für etwas später erwartet wurde. Knapp vor 6 Uhr hörte man in nördlicher Richtung ein starkes Saufen und Punkt 6 Uhr wurde der Apparat Hirths in 300 Meter Höhe in der Richtung des Dorfes Aspern gesichtet. In elegantem Bogen unter gleichzeitigem Gleitfluge landete Hirth knapp vor dem Zielbände. Ueber die Fahrt erzählten der Avia-

Süden und Osten mächtig aufgebauscht und den Himmel mit einem gewaltigen Epheusaume aus weißem Silber berührend. Und lebendigstes Leben grüßt zu Deinem Hochsitz herauf, grüßt aus den vielen verstreuten Gehöften des Hügelvorlandes, winkt von dem freundlichen Markt Ybbis, der sich an den Fuß des Berges schmiegt, wie ein Kindlein an die Knie seiner Mutter sich lehnt; weht seinen Hauch von den Türmen der fernen Stadt, der schönsten der Schönen, der Königin des Ybbstales, heran. Ueber all dem Zauberspannt sich hoch, unendlich hoch der blaue Bogen des Himmels.

Genieße, was Dir ein guter Gott beschert! Atme recht, recht tief!

Nun erinnere Dich, daß der Bergwanderer nicht von der schönen Aussicht allein lebt, daß er seine müden Muskeln ruhen lassen und ihm neue Kräfte zuführen muß! Tritt ein in die schmucke Hütte und laß der Hochzeit der Seele das gebührende Festmahl folgen! Frau Liesl, die blonde Wirtin, die drin am Herde emsig schafft, wird Dein Mahl mit lustigen Reden würzen! Sie wird sich freuen, wenn Du länger verweilst, und Dir das sonnigste Stübchen anweisen, wenn Du einige Tage auf der erfrischenden Sommerresidenz in lustiger Höhe zu bleiben gedenkst. Es haben das schon manche vor Dir getan und allen ward der Abschied schwer. — E. F.

Vom deutschen Wandertrieb.

Altgermanische Art. — Die Gemütsnote beim Wandern. — Auf Schusters Rappen. — Ewig junge Sehnsucht.

Es ist wohl keine Ueberhebung, sondern nur eine schlichte, aber freilich sehr bedeutungsvolle Tatsache steckt dahinter, wenn man von einer besonderen lieben, deutschen Art des Wanderns redet. Der altgermanische Wandertrieb, durch den es zu einer denkwürdigen Verschiebung ganzer Stämme und Völkermassen kam, dieser große ge-

schichtliche Hintergrund mag einmal ganz ausgeschaltet bleiben. Es soll hier nur des persönlichen Wanderns gedacht werden, in das der Deutsche einen wundervollen Gemütsston gebracht hat und das heute mehr denn je als ein wichtiges Erziehungsmoment und Glücksmittel gepriesen wird. Daß man auf billigste, bescheidenste Art wandern und gerade auf diese Weise unendlich viel schauen und erleben kann, und daß es dabei nicht an hellem Frohsinn und jauchzender Lust zu fehlen braucht, das zeigt die vielbeliebte Einrichtung der deutschen „Wandervögel“.

Da wird vor allem auch das deutsche Lied geübt. Fidele, schnurrige Klänge und dann wieder eine getragene, fast schwermütige Weise — es ist etwas Eigenes um das deutsche Volkslied und besonders, wenn es Wald und Fluß, Berg und Tal besingt. Begeisterter Gruß fliegt der prächtigen Natur und Landschaft entgegen, und schon rüstet man wieder zum Abschiedsang — „und der Wanderer zieht von dannen, denn die Trennungsstunde ruft; und er singet Abschiedslieder, Lebewohl tönt ihm hernieder, Tücher wehen in der Luft...“

Holbe, merkwürdige Zaubergewalt, die zum Wandern treibt, und zumal in hell blinkender Frühlings- und Sommerzeit! Und da kommt das alte deutsche „zu Fuß“ zu wohlverdienten neuen Ehren. Ganz gleich, ob's mit lieben, munteren Gesellen hinaus in die Ferne geht, oder ob man es vorzieht, ganz allein seine Straße zu ziehen. Manchen lockt das Einsame, Seltsame, Eigentönende, und unmerklich umweht einen der Hauch besonderer, deutscher Romantik. Da ist verwittertes Burggemäuer auf hohen, grün umspönten Felsmassen. Hier raucht geheimnisvoll und köstlich frisch ein versteckter Quell. Hoher, von tausend Sonnensinken umspielter Wald schlägt seinen Mantel um den sinnenden Wanderer. Und der Abend kommt leise gegangen, Mondschein und Sterne fluten und flimmern über Höhen und Tiefen. Rüstet dort nicht Eelkönig zum nächtlichen Fest? Wird nicht die alte, deutsche Märchen- und Sagenpracht lebendig mit ihren Elfen und

Zwergen und Geharnischten? ... Doch es ist Zeit, das Quartier aufzusuchen. Morgen in aller Frühe sollen Rucksack und Wanderstab von neuem aufgenommen werden. Ja, möglichst zeitig aufbrechen! Da strahlt einem alles so frisch und lebensstark entgegen.

Du liebes deutsches Wandern! Wer dich versteht und liebt, der kann kein unglücklicher und kein schlechter Mensch sein. Und gerade unsere deutschen Lande kann ein froher Wanderer auf vielen hundert Pfaden durchziehen, und immer neue Schönheit und Freude wird ihm aufgehen, und immer wird ihm die Sehnsucht ankommen, die gemütsstiefe, deutsche Wandersehnsucht...

Reisedispositionen eines Indisponierten.

(Aus der Reisenummer des „Kladderadatsch“.)

Täglich wälz' ich Pläne und Gedanken:
Soll ich in die Karawanken wanken?
Täglich muß die Frage ich beibringen:
Soll ich in den Dolomiten mieten?

Wer kann mir in Siebenbürgen bürgen,
Daß mich dort die Bären nicht erwürgen?
Daß in Friedrichstoda Roda Roda
Nicht den neuesten Witz verzapft aus Schroda?

Meine Braut malt mir Arosa rosa —
Nein, da geh ich lieber nach Formosa!
Lezten Sommer, als ich war in Ramenz,
Alle Brautens gleich nach Ramenz kamen's!

Freilich möcht' ich, wär' ich goldbeladen,
Im Ojon von Baden-Baden haben!
Doch ein Freilogis ist meine Wonne,
Gibt es auf der Hohen Sonne so'ne?

Auch das Wetter könnt die Tour vermiesen,
Wird es nicht von Chur bis Gießen gießen?

tiker und sein Passagier Leutnant Heller: „Unser Bestreben war ebenso wie beim Flug Berlin—Breslau auch auf dem Flug Breslau—Wien darauf gerichtet, womöglich über den Wolken zu fliegen, um so von allen Zufälligkeiten der Windrichtung unabhängig zu sein. Hirth flog deshalb meistens in einer Höhe von 2100 Metern. Hierbei orientierte er sich nach der Sonne, später nach dem aus den Wolken hervorragenden Altvatergebirge und nach verschiedenen Flußläufen. Das Marchtal ließen die Aviatiker links liegen. Gegen $\frac{3}{4}$ Uhr gingen sie auf etwa 600 Meter Höhe herab, da sie sich in der Nähe von Aspern wählten, flogen über Gänserndorf hinaus, orientierten sich dann nach der Nordbahnlinie. Beide Flieger, sowie der Apparat sind in bester Ordnung.

Die Landung Blaschkes.

Oberleutnant von Blaschke landete am 10. Juni abends $\frac{3}{4}$ 10 Uhr unweit von Gänserndorf in einem mannhohen Kornfelde. Er befindet sich 10 Kilometer vom Ziele entfernt. Das Vorderteil seines Apparates ist bei der Landung zertrümmert. Blaschke erlitt Fleischwunden am Kinn, der Passagier Rittner blieb völlig unverletzt. Blaschke läßt seinen Apparat bis zum Flugplatz in Aspern durch Arbeiter transportieren. Blaschke begleitet den Transport und wird auf diese Weise die Zielinie passieren — und hofft dadurch preisberechtigt zu werden.

Vom Flieger Krieger.

Breslau, 11. Juni. Der heutige letzte Flugtag scheint unter einem besonders ungünstigen Stern zu stehen. Oberleutnant Miller harpte den ganzen Vormittag bis gegen die Mittagsstunde auf besseres Wetter, um vor seiner Notlandungsstelle weiterzukommen. Er mußte jedoch den Abflug auf Nachmittag verschieben. Um 5 Uhr 17 Min. landete auf dem Breslauer Flugfelde, auf dem zu dieser Zeit nur sehr wenig Personen anwesend waren, der Flieger Krieger mit seinem Passagier, Kapitänleutnant Bertram. Krieger und sein Passagier waren sehr frisch und wollten nach Ablauf der vorgeschriebenen Wartestunde in Breslau weiterfliegen. Doch fehlte, wie sich herausstellte, das bestellte Kartenmaterial für den Orientierungsoffizier. Es war 9 Uhr 55 Min. als die Flieger endlich abgelassen werden konnten. Der Apparat startete nicht gerade sicher, er erhob sich scheinbar schwer in die Luft, und als er an dem Nordwestende des langen Eszertplatzes in ungefähr 20 Meter Höhe eine Kurve beschrieb, setzte plötzlich der Motor aus, und der Apparat ging hart zu Boden. Man sah aus der weiten Entfernung nur, wie sich das Flugzeug langsam auf den Kopf stellte und vollständig überschlug. Die beiden Insassen schienen unter dem Apparat begraben. Während des Sturzes hatten weder Krieger noch sein Passagier Bertram die geringste Verletzung erlitten. Als sich der Apparat überschlug, duckten sich die Insassen und kamen so unverletzt davon. Als sich Krieger unter dem Apparat sah, drehte er sich, wie Leutnant Bertram erzählte, mit der sonderbaren Frage um: „Sind Sie tot?“, worauf Bertram lächelnd antwortete: „Ne!“ Die beiden wurden aus ihrer unangenehmen Lage befreit, und es stellte sich heraus, daß der Apparat nicht allzuschwer havariert sei. Krieger hofft, daß die Reparatur um 6 Uhr abends fertiggestellt sein werde, worauf er nach Wien fliegen will.

Die letzten Nachrichten vom Flugfeld in Aspern.

Oberleutnant Miller, der sich noch auf seiner Zwischenlandungsstelle in Blohe befindet, äußerte die Absicht, heute noch weiter zu fliegen. Er ist der einzige, der allenfalls jetzt noch in Betracht kommt, falls nicht Krieger doch den Versuch wieder aufnimmt.

Das Ergebnis.

Von den Fliegern hat als Einziger der Deutsche Hirth das Ziel erreicht. — Blaschke landete kurz vor dem Ziele und ließ seinen Apparat durch Arbeiter nach dem Flugfelde bringen und überschritt das Ziel. Von den übrigen Fliegern hat keiner das Ziel erreicht. Die Ungunst des Wetters hat die Lösung der schwierigen Aufgabe ungemein behindert. Deshalb aber sind die Leistungen gewaltige zu nennen, selbst bei denen, die die ganze Fahrt nicht beendeten.

Die Preisjury hat die für den Flug Berlin—Wien gemieteten Geld- und Ehrenpreise auf die einzelnen Konkurrenten folgenderweise verteilt: 1. Hirth erhält für die Zurücklegung des ganzen Fluges zirka 40 000 K, Esakay (v. Blaschke) zirka 7000 K. 2. Von dem Kilometerpreise per 20.000 Mark für die Flieger, die mindestens eine Etappe zurückgelegt haben, wurde zugesprochen: Hirth zirka 6100 Mark, Esakay 6000 Mark, Bergmann (Miller) zirka 4850 Mark und Krieger zirka 2850 Mk. 3. Von den 10 000 Mark für die drei besten Gesamtleistungen Hirth 5000 Mark, Esakay 3000 Mark, Bergmann 2000 Mark. 4. Von den 10.000 Mark, ausgesetzt für die drei ersten Ankömmlinge, unbeschädigt ihrer Flugzeit, erhielt Hirth 5000 Mark. Im ganzen erhält Hirth zirka 40.000 K und zirka 16.100 Mark, Esakay zirka 7000 K und zirka 9000 Mark. Hirth erhält endlich noch den Ehrenpreis der Stadt Wien und den Ehrenpreis des Prinzen Siegmund von Preußen und hat endlich noch Anspruch auf den Preis des deutschen Kriegsministeriums von 6000 Mark. Esakay erhält den Ehrenpreis des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen und den Ehrenpreis des Landes Niederösterreich. Den Preis des Präsidenten des österreichischen Aeroklubs, Baron Konstantin Economos, für den ersten deutschen Passagier erhält Leutnant v. Schoeller den Ehrenpreis des preussischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten für den ersten österreichischen Passagier erhält Oberleutnant Rittner.

Politische Rundschau.

Die katholische Universität in Salzburg und die Tschechen. Der Chefredakteur des erzbischöflichen „Cech“ in Prag, P. Kopal, erhielt dieser Tage ein Schreiben aus Salzburg, dessen deutsche Adresse ihn fast veranlaßt hätte, dasselbe in den Papierkorb zu werfen. Aber da fiel ihm ein tschechischer Prospekt des Gründungskomitees aus Salzburg auf und er las ihn eifrig. Im Schreiben wird er gebeten, unter den Tschechen Anteile zu 2000, 1000, 100 und 50 K abzusetzen, was P. Kopal gern tun will, weil die katholische Universität an Stelle der atheistischen Professoren, Richter, Aerzte usw. Gläubige setzen und so in Oesterreich belgische Verhältnisse schaffen werde.

Die „Salzburger Ehen“. Aus Salzburg wird berichtet: Bekanntlich hat der gewesene Kooperator Hans Kirchsteiger in Salzburg sich vor einiger Zeit bereit er-

klärt, katholisch-Geschiedenen, denen Kirche und Staat in Oesterreich eine Wiederverheiratung unmöglich machen, bei ihrer neuerlichen Eheschließung den priesterlichen Segen zu erteilen. Die Publizierung dieser Absicht Kirchsteigers hatte zur Folge, daß während der Pfingstfeiertage eine ganze Anzahl derartiger Paare nach Salzburg kam und ihren Bund von Kirchsteiger einsegnen ließ. Unter den Neuvermählten, die des priesterlichen Segens nicht entraten wollten, befanden sich Brautpaare aus Wien, Prag, Graz, Lemberg, Linz, Wels, Gmunden, Braunau usw. Man kann über die Sache denken wie man will, das eine steht jedenfalls fest, daß sich der Staat früher oder später mit der Eherechtsreform ernstlich wird beschäftigen müssen, um endlich einmal auch in dieser Beziehung auf das Niveau der anderen Kulturstaaten zu gelangen. Nicht unerwähnt bleibe, daß Hans Kirchsteiger schon vor längerer Zeit dem erzbischöflichen Konsistorium ebenso wie dem Kultusministerium in Wien seinen Plan der „Salzburger Ehen“ vorlegte. Es ist selbstverständlich, daß das erzbischöfliche Konsistorium von der Sache nichts wissen will, aber um so interessanter ist es, daß das Kultusministerium dagegen nichts einzuwenden hatte.

Die erste Frau als Landtagsabgeordnete. Bei der Erziehung für den böhmischen Landtag im Wahlkreise Jungbunzlau erhielt die jungtschechische Kandidatin Bogena Vyk-Runetizky 846 Stimmen. Sie kommt in aussichtsreiche Stichwahl mit dem unabhängigen Jungtschechen Mataushek, dürfte auch gewählt werden, zumal die Sozialdemokraten für sie stimmen werden.

Der Empfang Tiszas beim Kaiser. Der Kaiser hat am 12. d. M. vormittags das Präsidium des ungarischen Abgeordnetenhauses, den Präsidenten Stephan Tisza und die beiden Vizepräsidenten von Voöthy und Jankovich in Audienz empfangen. Schon diese bloße Tatsache ist für die Opposition ein schwerer Schlag, da sie sich ja immer auf den Standpunkt stellte, daß Tisza den Präsidentenstuhl mit Unrecht einnehme. Erst am Montag rief Jul. v. Justh dem Stadthauptmann Eszesler noch zu: „Jetzt ist noch Novay Präsident! Das ist eine Schurkerlei!“ — Der Umstand, daß der Kaiser den Grafen Tisza als Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses empfangen hat, macht alle diese Kontroversen hinfällig; die Wahl hat die Anerkennung der Krone gefunden.

Die Probe aufs rote Exempel in Nordamerika. Vor zwei Jahren erwählte Milwaukeee als die erste der amerikanischen Großstädte einen Sozialisten zum Bürgermeister und stellte ihm gleichzeitig einen Stadtrat vom selben politischen Glaubensbekenntnis zur Seite, und somit übernahm die sozialistische Arbeiterpartei die volle Verantwortung für die von ihr eingesetzte städtische Verwaltung; zum erstenmal betrat eines der bedeutendsten Gemeinwesen der Union das Gebiet praktisch angewandter sozialistischer Theorien. Die Verwaltung wurde keine himmelstürmende, sie leistete nichts. Der Betrieb war so kostspielig, daß die Kommunalsteuern erheblich in die Höhe schnellten und in der Bevölkerung der Wunsch nach einer Rückkehr zur alten Ordnung, zur amerikanischen Form der Selbstverwaltung, wach wurde. Die beiden alten politischen Parteien, die republikanische und demokratische, begruben die Streitart, schlossen sich zusammen und hoben in der Municipalwahl im Anfang des Monats Mai die Sozialisten vollständig aus dem Sattel. Diese Vorgänge in der deutschamerikanischen Stadt Milwaukee lehrten zweierlei. Einmal erbrachte die zweijährige sozia-

Ach, wenn's regnet, ist's in Elend elend
Und in Schierke ist die Aussicht fehlend.
Mag das Volk sich in den Bergen bergen
Oder sich in Schwimmitrikots erwergen,
Ich beschließe, daß ich zu Hause haufe
Und den Kopf mir mit der Brause braufe!

Allerlei.

Tötet die Fliegen.

Es gibt noch immer Leute, die einer Fliege kein „Haar“ krümmen können und das Tierchen, wenn es ihnen in den Kaffee gefallen ist, sorgfältig herausfischen, und auf Löschpapier oder eine Serviette legen, damit es sich trocken und weiterfliegen kann. Wahrlich eine unangebrachte Tierliebe! Man kann es vielmehr verstehen, daß ein englischer Pädagoge verlangt, jedes Kind solle abends sich die Frage vorlegen: „Wieviel Fliegen habe ich heute getötet?“ und die Kinder sollten gewissermaßen in Wettbewerb treten, denn es sei ein verdienstvolles Werk, möglichst viele dieser kleinen Tierchen fortzuschaffen. In der Tat muß jetzt bei Beginn des Sommers, wo auch die Fliegenplage wieder einzusetzen droht, ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Fliege einer der gefährlichsten Feinde der Menschheit ist, und zwar nicht bloß die große Stechfliege, sondern gerade die kleine, harmlos aussehende *Musca domestica*. Schon unsere Vorväter sind mit der Fliegenklatsche gegen sie zu Felde gezogen, aber wenn man bedenkt, daß eine Fliege, die im Juni herausgekommen ist, bis zum Ende des Sommers Mutter und Großmutter von etwa 25 Millionen Fliegen geworden sein kann, muß man zugeben, daß die Fliegenklatsche allein nicht genügt, und man muß versuchen, an den Fliegen Massenmord zu üben. Denn diese Fliege ist nicht mehr und nicht weniger, als der tatsächliche Verbreiter aller der Bazillen und Bakterien, die nur im Magen des Menschen schädlich wirken. An den kleinen, feinen

Beinchen der Fliege, die sich auf alles niederläßt, auf das Eckelhafteste, wie auf das Röstlichste, haften bei jedem Niedersehen diejenigen Bazillen, die die Materie enthält, und auf den nächsten Gegenstand, also auf Obst, Brot, Zucker usw. überträgt die Fliege die an ihren Füßen sitzenden Bazillen, die auf diese Weise in die Blutbahn des Menschen gelangen. Die tödlichsten Bakterien können so verbreitet werden, der Choleraabazillus wie der Typhusabazillus, die Pest und die Tuberkulose.

Es ist daher ein sehr guter Vorschlag, in allen öffentlichen Lokalen, besonders in solchen, in denen Nahrungsmittel verkauft oder verabreicht werden, Plakate anzubringen mit der Inschrift: „Tötet die Fliegen“. Jeder, der diesem kategorischen Imperativ folgt, macht sich verdient um die Menschheit.

Eine kuriose Szene spielte sich unlängst während einer Wahlversammlung bei Hobart (früher Hobarttown) in Tasmanien ab. Der Abgeordnete des Wahlkreises hatte drei Stunden lang zu seinen Wählern gesprochen; als er um Mitternacht mit seiner Rede fertig war, erhob sich einer der Wähler und beantragte ein Mißtrauensvotum gegen den Abgeordneten. Der Antrag wurde beifällig und mit wahrer Begeisterung begrüßt. Der Abgeordnete ließ sich aber nicht so leicht aus der Fassung bringen und rief in die aufgeregte Versammlung hinein: „Einen Augenblick noch, ich bin mit meiner Rede noch nicht fertig!“ Da man auch in Tasmanien auf Anstand hält und die äußeren Formen unter allen Umständen zu wahren sucht, ließ man den Mann weiter reden. Und er begann mit der größten Ruhe von neuem zu sprechen und sprach unermüdet weiter die ganze Nacht hindurch, in der Hoffnung, daß die Wähler müde werden und nach Hause gehen würden, so daß ihm das Mißtrauensvotum erspart bleiben würde. Aber es verließen ihn nur etwa fünfzig Wähler, lauter alte Herren, die Nachtruhe brauchten, den Saal; die anderen legten sich auf den Boden und begannen sich ruhig für einen Schlaf im Versammlungslokal vorzubereiten. Um 5 Uhr 20 Min. morgens

fügte sich der arme Abgeordnete, dem vor Müdigkeit die Augen zufielen, und der kaum noch die Lippen öffnen konnte, ins Unvermeidliche und erklärte, daß er jetzt mit seiner „Ansprache“ zu Ende wäre. Die Wähler, die nur mit einem Auge geschlafen hatten, erwachten wie auf ein Kommando und nahmen, ohne eine Minute zu zögern, einstimmig das Mißtrauensvotum an, woraus man ersehen kann, daß bei den Antipoden die Wähler sich nicht so leicht an der Nase herumführen lassen wie anderswo.

Amerikanischer Humor.

Der Vater der Erwählten fragt den Heiratskandidaten: „Nun sagen Sie mir aber, mein junger Freund, würden Sie meine Tochter auch heiraten, wenn Sie keinen Cent Mitgift bekäme?“ „Sofort, ohne zu zögern.“ „Schön, sie können sich zurückziehen. Ich habe keine Lust, einen Idioten in meine Familie zu bekommen.“

Die Dame auf dem Vorderplatz der Loge nimmt einen Augenblick ihren Hut ab, um die Feder zu richten. Der Herr hinter ihr, der den ganzen Abend über die Bühne nicht sehen konnte, hat plötzlich einen glücklichen Einfall. „Welch herrliches Haar!“ flüsterte er, aber doch laut genug, damit die Dame es hören konnte. Er hatte fortan die schönste Aussicht auf die Bühne: sie behielt den Hut auf dem Schoße.

„Wie lange kanntest du eigentlich deinen Mann, bevor ihr euch geheiratet habt?“ „Ich kannte ihn überhaupt nicht, ich bildete mir das nur ein.“

Vorwurfsvoll sagt die besorgte Mutter zu dem jungen Herrn: „Aber das geht nicht, Sie können nicht noch abends nach 11 Uhr mit meiner Tochter zusammen sitzen.“ „Ja, möchten Sie das Ihrer Tochter vielleicht nicht sagen? Seit einem halben Jahr bemühe ich mich vergeblich, einmal früh nach Hause zu kommen.“

„Diese Ware“, sagt der allzu redelustige Verkäufer, „spricht für sich selbst.“ „Dann müssen Sie ihr aber auch Gelegenheit geben, einmal zu Wort zu kommen.“

listische Stadtregierung den Beweis, daß die von ihr theoretisch verfolgten revolutionären Anschauungen in der Praxis völlig unfruchtbar blieben und versagten. Und zum anderen demonstrierten die bürgerlichen Parteien ihre Fähigkeit, in vereintem Vorgehen den gemeinsamen Gegner mit Leichtigkeit zu schlagen. Die Millionenstadt hatte Gelegenheit erhalten, die Probe aufs sozialistische Exempel zu machen, sie war mit dem Resultat unzufrieden und strich die ganze Rechnung durch. Es wäre gut, wenn in allen Teilen des Landes, wo die Sozialisten eine starke Anhängererschaft haben, in gleicher Weise verfahren würde.

Vertliches.

Jahres-Hauptversammlung des Deutschen Volksvereines für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebu.g.

Sonnabend, den 8. Juni l. J. hielt im Gartenjaale des „Hotel Inzühr“ der Deutsche Volksverein seine diesjährige Hauptversammlung ab, die trotz des schönen Abends sehr gut besucht war. Angehörige aller Berufsklassen waren vertreten. Nach Begrüßung seitens des Obmannes, Herrn Dr. J. K. Steindl, verlas der Schriftführer F. Steinmaßl die Verhandlungsschrift, die ihre Genehmigung fand. Sodann erstattete der Obmann den Tätigkeitsbericht, aus dem zu entnehmen war, daß die Vereinsleitung resp. der Vereinsauschuß viel Arbeit mit Mühe und Opfer zu bewältigen hatte und nie gesäumt hat, die Interessen der Bevölkerung auf das kräftigste zu vertreten.

Insbesondere war und ist es die hiesige Realschulangelegenheit samt den Zuständen im Landeskonvikte, die dem Deutschen Volksverein Anlaß gab, schneidig einzutreten für die nicht im Banne der christlichsozialen Professorenpartei stehende Bevölkerung Waidhofens und der studierenden Jugend. Redner dankte auch allen jenen Mitkämpfern und Parteigenossen, die treu hinter dem Volksvereine gestanden sind, und fordert alle jene, welche die edlen wahren Ziele des Volksvereines erkennen, auf, treu auszuhalten im Kampfe gegen seine Widersacher. Im Zeichen der Ehrlichkeit und im Sinne der Rechtllichkeit müssen wir siegen. Großer Beifall folgte der Rede Dr. Steindls.

Säckelwart Jof. Waas berichtet über die Geldgebahrung im verfloffenen Vereinsjahre. Zu entnehmen war, daß an den Vereinsfädel viele Anforderungen gestellt wurden und in Zukunft gestellt werden, insbesondere zu den Wahlzeiten werden viel Gelder beansprucht, daher der Säckelwart zum vermehrten Eintritt in den Volksverein aufforderte. Ueber Antrag des Ueberprüfers der Geldgebahrung Herrn Karl Frieß wird Herrn Waas die Entlastung erteilt und ihm der Dank für die Mühewaltung ausgesprochen. Nach einer kleinen Unterbrechung wurde die Wahl in den Vereinsauschuß vorgenommen. Einstimmig ging als Obmann wieder Herr Dr. J. K. Steindl hervor, der die Wahl trotz seiner Arbeitsüberbürdung anzunehmen erklärte. Großer Beifall folgte dieser Erklärung. Die übrigen Ausschuhmitglieder wurden ebenfalls einstimmig wiedergewählt.

Die deutschvölkische Arbeiterschaft wird ersucht, einen Vertreter in den Auschuß zu entsenden.

Zum letzten Punkte der Tagesordnung „Allfälliges“ meldeten sich viele der Anwesenden zum Worte. Die meisten der Redner beklagten das verwerfliche Treiben der christlichsozialen Gegner, insbesondere den geschäftlichen Boykott gegen die nicht ins christlichsoziale Horn blasenden Geschäftsleute. Wäre nur der Herr Landesauschuß Schneider in der Versammlung gewesen, der hätte sich ein Urteil bilden können, wo die Heher sind. Ueber diesen Punkt wird ja noch an anderer Stelle geschrieben werden.

Der Obmann gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß im Kampf gegen die marianische Kongregation und gegen die Realschulzustände die freihheitlichen Abgeordneten nicht mit jener Schärfe vorgehen, wie es sein soll. Diese Angelegenheit ist ja keine „Waidhoferer“ allein, sondern eine, die das ganze Reich betrifft. Diesen Worten schlossen sich auch andere Redner an. Herr Gastwirt Stauser stellte schließlich folgenden Antrag: „Wir drücken dem Deutschen Nationalverband wegen seiner schwächlichen Haltung in allen nationalen und freihheitlichen Fragen das schärfste Mißtrauen aus“. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Es wurden noch so manche Antragen und Anregungen gemacht und dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß eine rege Agitationsstätigkeit entwickelt werde. Diese Versammlung hat gezeigt, daß der Deutsche Volksverein nicht allein politische Tendenzen verfolgt, sondern in wirtschaftlichen und sozialen Fragen stets zum Heile und Wohle unserer arbeitenden Stände arbeitet. Gegen Mitternacht schloß mit herzlichen Dankesworten der Obmann die schöne Versammlung.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Vermählung.** Montag den 10. d. M. fand in der Wallfahrtskirche Sonntagberg die Vermählung des Fräulein Mizzi Hiner aus Bruckbach-Böhlerwerk mit Herrn Albert Menk, Werkmeister in Steyring statt.

* **Volkskonzert.** Der Waidhoferer Männergesangsverein, der uns schon so oft mit seinen vortrefflichen Darbietungen überrascht, der uns so gerne in eine ideale Welt versenkt, uns dann aber wieder so uneigennützig zur

rosigen Höhe göttlichen Erögens emporführt und uns bei der Rückkehr in die alltägliche Welt zum wahrhaft guten Menschen werden läßt, läßt uns wiederum zu einigen Stunden edlen Frohsinns ein, zu seinem Volkskonzerte, das er am Sonntag, den 16. Juni, im Falle ungünstiger Witterung am Sonntag, den 23. Juni l. J., um 4 Uhr nachmittags, im Märzenkeller der Brauerei Waidhofen abhält. Die gewählte Vortragsordnung wickelt sich in folgender Weise ab: 1. „Kadettenmarsch“ von Heinrich Reinhardt (Orchester). 2. „Eislein von Caub“, Männerchor von Max Filke. 3. „Laß rauschen“, gemischter Chor von Robert Laugs. 4. „Eisula“, Männerchor mit Soloquartett von Hans Wagner. 5. „Die Hoffnung“, gemischter Chor mit Klavierbegleitung von Jof. Scheu. 6. „Blätter und Blüten“, Frauenchor von Anton Schamann. 7. „Drei Kärntner Volkslieder“, Männerchöre von Johann Herbeck. 8. a) „Die Lautenschlägerin“, Gavotte von R. Komzak; b) „Liebesgeflüster“, Walzer von Jof. Beyer. — Der niedere Eintrittspreis (50 h für die Person einschließl. Vortragsordnung) läßt einen guten Besuch und ein wirkliches Volksvergnügen erwarten.

* **Deutscher Arbeiterverein Waidhofen.** Am Samstag, den 22. Juni 1912 findet in Herrn Bernauers Gasthause in Waidhofen die Monatsversammlung statt, wozu alle Freunde und Gönner des Vereines freundlichst eingeladen sind. — Beginn der Versammlung 7/8 Uhr abends.

* **Südmark.** Die Jahresversammlung der hiesigen Männerortsgruppe findet Samstag, den 22. Juni d. J., 8 Uhr abends, im Gasthause des Herrn Josef Melzer, Unterer Stadtplatz 7, statt.

* **Sonnwendfeier.** Auch heuer hält der „Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs am Sonnwendtage, d. i. Montag den 24. Juni auf dem Schnabelberg, unweit des Gutes „Schnabel“ eine Sonnwendfeier ab. Weitere Einzelheiten werden wir in unserer nächsten Nummer veröffentlichen.

* **Eröffnung der Prochenberghütte.** Sonntag, den 16. Juni wird die Schuhhütte der Sektion Waidhofen an der Ybbs des D. u. O. Alpenvereines am Prochenberge wieder eröffnet. Die Hüttenwirtschaft liegt auch heuer in den bewährten Händen der Frau Elise Barth. Die Teilnehmer an dieser Eröffnungsfeier gehen in zwei Parteien ab und zwar die erste mit dem um 7 Uhr 47 Min. früh vom Lokalbahnhofe, Pocksteiner Straße abgehenden Zuge, die zweite mit dem Mittagszuge um 12 Uhr 57 Min., Ankunft in Ybbsitz um 8 Uhr 19 Min. früh, bzw. 1 Uhr 29 Min. nachmittags. Gehdauer 2 Stunden. Rückfahrt beider Parteien gemeinsam mit dem in Waidhofen an der Ybbs um 7 Uhr 17 Min. eintreffenden Abendzuge. Gäste herzlich willkommen. Sommerfrischler erhalten bereitwilligste Auskunft im Modistengeschäfte der Frau Emma Kopecky, Obere Stadt.

* **Festsetzung des Ernteurlaubes.** Der diesjährige Ernteurlaub wurde wie folgt festgesetzt: Vom 1. bis 21. Juli die Infanterie-Regimenter 12, 37 und 38; vom 8. bis 28. Juli für das 16. Infanterie-Regiment und das 1. Bosnisch-Herzegowinische Infanterie-Regiment; vom 10. bis 30. Juli für die Infanterie-Regimenter 24 und 82 und für die 2. Schwere Haubizendivision; vom 14. Juli bis 3. August für die Infanterie-Regimenter 4, 49, 84 und 92; vom 16. Juli bis 5. August für die Infanterie-Regimenter 8, 67, 81 und das Feldjäger-Bataillon Nr. 23.

* **Millionen-Erbchaftsteuer.** Wie man aus Wien berichtet, ist am 7. Juni an der städtischen Hauptkaffe eine Summe von 8 Millionen Kronen als Gebühr für den allgemeinen Versorgungsfonds aus der Verlassenschaftsabhandlung nach Albert Freiherrn von Rothschild eingeflossen. Nach dieser Gebühr zu schließen, würde die gesamte Erbschaftsteuer nach Baron Rothschild dreißig Millionen Kronen ausmachen, die dem Staate, dem Lande und der Gemeinde zufallen. Dieser Betrag wird in der Bilanz für das Jahr 1913 erscheinen und eine weitere Stärkung durch die Erbschaftssteuern nach David Ritter von Guttman erfahren, die mit zwei Millionen bewertet werden. Wie es heißt, wird diese Summe für den allgemeinen Versorgungsfonds und auch zur Stärkung der Rassenbestände verwendet werden. Zunächst dürfte ein Betrag von drei Millionen Kronen zum Baue dreier Pavillons im städtischen Versorgungshause herangezogen werden.

* **Bund der Deutschen in Niederösterreich.** Am 12. d. M. fand im Bundesheim Stauer ein recht gut besuchter Bundesabend statt, bei dem Herr Zittrauer einen von großer Sachkenntnis zeugenden Vortrag über das Entstehen der Tanzkunst hielt. Er führte aus, daß die Anfänge des Tanzes sehr weit zurückreichen, daß der Tanz vielleicht ebenso alt sei als die Menschheit selbst. Anfangs waren die Tänze meistens religiöse Tänze. Die alten Kulturvölker, Phönizier, Römer, Griechen, huldigten ebenfalls dem Tanze. Auch aus der Bibel wird uns schon über den Tanz berichtet. Unsere Vorfahren, die alten Germanen, führten, der Natur ihres Wesens entsprechend, Kriegstänze auf. Tacitus, der große römische Geschichtschreiber, berichtet über ihre Schwerttänze. Wohl lassen sich all diese Tänze nicht mit unserem heutigen in leichtem Fluge dahindrehenden Walzer vergleichen. Auch der Reigen in den deutschen Landen im Mittelalter ist kein Schleiftanz. Auch konnte die Tanzkunst zur wirklichen alle Kreise umspannenden Verbreitung nicht kommen, da ja der Tanz nach Ausprüchen damals maßgebender Geister

„des Teufels ist“. Thomas Murner, der bekannte Gegner Luthers, urteilt sehr streng darüber. Auch in „des Knaben Wunderhorn“ finden wir diesbezügliche Stellen. Langsam rang sich aber die Tanzkunst doch durch. Es kamen die französischen Tänze, die Tanzkunst wurde eine höfische Unterhaltung. In der Glanzzeit der französischen Könige, besonders des Sonnenkönigs Ludwig XIV., erreichten sie ihre Höhe. Auch nach Deutschland kam diese Sitte. — Mozarts klangerreiche, ewigjungsprudelnde Melodien ritzten später ja förmlich zum Tanze. Und endlich kam der uns erlösende leichte Walzer. Er entwickelte sich aus dem Ländler. Weber schrieb die „Aufforderung zum Tanze“, den ersten Walzer. Die Wiener Lanner und Strauß der Ältere eroberten vollends mit ihren einzigen Melodien die Welt dem Walzer. Und Johann Strauß, der „Walzerkönig“, macht Jung und Alt walzeresend. Auch die anderen Tänze, Polka, Schottisch, Kreuzpolka, werden jetzt wieder mehr gepflegt. Alles tanzt. Und der Volksmund hat recht:

Was nützt denn a Fingerhau,
Wann er net glanzl,
Was nützt mir a Bua,
Wann er net tanzt.

Reicher Beifall lohnte den ausgezeichneten Vortrag. Obmann Stauer berichtete noch über die Bundeshauptversammlung in Mödling und im heiteren Teil hielt Herr Weindl einige recht gelungene heitere Vorträge. Heil!

* **Fronleichnamstfest in Zell.** In unserer Nachbargemeinde Zell rüstet man immer etwas später zum Fronleichnamstfest, denn sie hält es immer erst an dem dem eigentlichen Fronleichnamstage folgenden Sonntage ab. Nichtsdestoweniger oder vielleicht gerade deshalb war der Verlauf desselben sehr schön. Am Vorabende konzertierte am Kirchenplage die Waidhoferer Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters, Herrn Kliment. Unter der großen Zuhörerschaft waren naturgemäß auch die Waidhoferer sehr zahlreich vertreten. Die prachtvolle Beleuchtung des Kirchenportales entzündete das Auge der Besucher. Völlerschüße — Zapfenstreich verschlitten nicht, das festliche Gepräge des Vorabendes auf willkommenen Act zu ergängen. Der Sonntagmorgen wurde durch eine Tagereveille begonnen. Das Wetter war sehr günstig, wenngleich es zeitweise recht drohend ausgefallen hatte. Der Umzug war äußerst wirkungsvoll und besonders die große Zahl weißgekleideter Mädchen gereichten ihm zur Zierde. Das Waidhoferer Veteranenkörps, unter dem Kommando des Herrn Hauptmann Josef Wahsel war mit Musik erschienen, und auch die Zeller Feuerwehr unter Führung seines Kommandanten Herrn Nusser nahm korporativ am Umzuge teil. — Nachmittags fand in Aschenbrenners Gastgarten ein Konzert statt, das sich eines sehr guten Besuches erfreute.

* **Bezirkslehrerkonferenz.** Heute Samstag den 15. Juni vormittags wurde im Konferenzzimmer der Knabenvolkschule Waidhofen an der Ybbs die diesjährige Bezirkslehrerkonferenz für den Stadtbezirk Waidhofen unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Bezirksschulinspektors Wilhelm Bauhofer abgehalten. Aus der reichen Tagesordnung heben wir insbesondere die beiden Referate hervor: „Lern- und Arbeitsschule“ (Referent Herr Rasch), „Übungen im schriftlichen Gedankenausdruck und deren sprachbildende Bedeutung in der Volksschule“ (Referent Herr Eigner). Aus diesem Grunde entfiel am heutigen Vormittage auch der Unterricht.

* **Musealverein für Waidhofen an der Ybbs und Umgebung.** Die diesjährige Vollversammlung findet Samstag den 15. Juni im Hotel Hierhammer statt. Die B. T. Vereinsmitglieder werden ersucht bestimmt zu erscheinen.

* **Schulinspektion.** Am Dienstag den 12. d. M. fand in Zell die Inspektion der dortigen Volksschule durch den Schulinspektor Wilhelm Bauhofer statt.

* **Verfetzung.** Wie wir vernehmen, ist der Schulleiter der hiesigen Realschule, Johann Hörekauer, Knall und Fall nach Krems versetzt worden. Er war einer der eifrigsten klerikalen Agitatoren und Heher und als führende Persönlichkeit in vielen klerikalen Kampfvereinen tätig. Ueber den Grund seiner plötzlichen Verfetzung sind hier Gerüchte verbreitet, die wir nicht auf ihre Richtigkeit prüfen und daher auch nicht wiedergeben können.

* **Aus Forst- und Jagdkreisen.** Dienstag den 11. Juni fand die Generalversammlung des Reichsverbandes österr. Forstleute und Berufsjäger, Gruppe Waidhofen a. d. Ybbs, in Herrn Leutners Weinstübl statt, bei der die Neuwahl der Funktionäre vorgenommen wurde. Gewählt wurden als Obmann Herr Forstverwalter H. Souček, als Obmann-Stellvertreter Herr Förster Julius Stadler, Langau, als Schriftführer Herr Forstwart F. Lagler, als Schriftführer-Stellvertreter Herr Forstadjunkt Otto Thurnwald, als Kassier Herr Forstamtsförster H. Mühlböck, als Kassier-Stellvertreter Herr Förster K. Steger, Ybbsitz; als Ausschüsse: Herr Forstwart F. Schleifer, Langau, Herr Förster F. Bartonek, Gaming, Forstwart K. Göttinger, Götting, Gutsverwalter H. Dienstleder, Hollenstein; als Erfahrmänner: Förster A. Berger, Sankt Georgen a. R., Forstwart F. Dornstauder, Hollenstein; als Revisoren k. k. Bezirksförster K. Kollmann, Förster M. Rinner. Sämtliche Herren hatten ihre Funktionen bereits im verfloffenen Vereinsjahr inne gehabt. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung wurde der Gesetzentwurf über den Dienstvertrag der in land- und forstwirt-

Deutsche Schutzvereinsarbeit.

Leitspruch: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht
Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“
Friedrich Schiller.

Deutsche merket!

Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutzvereins zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamentserrichtung; durch: Spenden bei Gewinnen, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäftsergebnissen; durch: Sammlungen bei Festen, Tausen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Zuwendung von Sühnegeldern in gerichtlichen und anderen Streitfällen; und schließlich durch unverdrossene Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder!

Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder ehrliche Deutsche ist darin als Mitarbeiter willkommen!

Stärke des Deutschtums in Mähren.

Aus Brünn wird uns geschrieben: Das Deutschtum in Mähren war immer einer der gefährlichsten Posten des österreichischen Deutschtums, weil nur ein kleiner Teil der Deutschen Mährens im geschlossenen deutschen Sprachgebiet, die überwiegende Zahl in Sprachinseln wohnt und die Zahl der Deutschen in Mähren überhaupt nur etwas mehr als ein Viertel der Bewohner des Landes beträgt. Um so erfreulicher ist es, daß aus den eben bekannt gewordenen Ergebnissen der Volkszählung hervorgeht, daß sich das mährische Deutschtum im letzten Jahrzehnt gut gehalten hat. Während im Jahrzehnt 1890—1900 der Zuwachs des mährischen Deutschtums nur 1,7 v. H. betrug, stieg es im Jahrzehnt 1900—10 von 675 492 auf 718 175, oder um 6,5 v. H. Es blieb damit zwar auch noch unter dem Durchschnitt der Volkszunahme in der ganzen Provinz mit 8 v. H. Während aber der Rückgang des Anteils an der Gesamtbevölkerung in dem erst erwähnten Zeitraum 1,4 v. H. betrug, sind es diesmal nur 0,35 v. H. Besonders erfreulich ist die Zunahme des Deutschtums in der Landeshauptstadt Brünn, das man mit Recht angeht als der Zahlenverhältnisses der beiden Nationalitäten im Lande für stark bedroht hielt. Die Zahl der deutschen Bewohner ist hier von 64 auf 66 v. H. gestiegen, während der tschechische Anteil entsprechend zurückging. Ebenso hat das Deutschtum im Ostrauer Kohlenrevier eine Zunahme von 28,5 auf 39 v. H. zu verzeichnen und hat in einigen Orten wie Odersfurt und Witkowitz bereits die Mehrheit erlangt. Dies ist eine durch die Entwicklung der Industrie neugebildete deutsche Sprachinsel.

Landwirtschaftliches.

Der deutschschlesische Bauernbund hat auf einem Bauerntag in Troppau nachstehende Entschlüsse angenommen und zwar gegen die Herabsetzung der Getreidezölle; gegen die Vieh- und Fleischeinfuhr aus seuchenverdächtigen Ländern, namentlich aus Bulgarien; gegen den tendenziösen Vorwurf, daß die agrarische Schutzpolitik an der heutigen Teuerung schuld sei; gegen jeden Versuch, die Gemeinbürgerschaft der österreichischen Land- und Forstwirte zu durchbrechen; gegen die Enteignung von Wasserrechten und

Wasserkraftanlagen und die Auserlegung von Zwangsverordnungen betreffenden Bestimmungen des neuen Wasserrechtsgesetzes; bezüglich der Einberufung einer Streikkomitee seitens des Handelsministeriums im Anschlusse an die Kartellenqueten; betreffs der Vorlage eines Eisenbahninvestitionsprogramms seitens des Eisenbahnministeriums und der Aufnahme eines Investitionsanlehens zwecks Durchführung dieses Programms. Sämtliche Resolutionen fanden einstimmige Annahme. Allerorts rührt man sich Bauern, Landwirte, von Waidhofen an der Ybbs und Umgebung, setzt auch Ihr nach Euren Rechten, verlangt von Euren Abgeordneten energische Vertretung Eurer Interessen!

Getreideterminhandel in Amerika. Der „Pester Lloyd“ läßt sich aus New-York berichten, daß das Kongresskomitee für Ackerbau beschloßen haben soll, trotz der Opposition der Handelskammer über die Gesetzesvorlage, welche die Terminspekulation in Baumwolle und Getreide verbietet, im günstigsten Sinne zu berichten. Was ist mit der Aufhebung des Getreideterminhandels bei uns bzw. in Ungarn, die schon lange von der Regierung versprochen wird.

Zur Milchquete. Die agrarische Zentralstelle hat im Verein mit dem Allgemeinen Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Oesterreich nachstehende Zuschrift an das k. k. Handelsministerium gerichtet und sämtliche in ihrem Verband stehende landwirtschaftliche Zentralkörperschaften ersucht, in gleichem Sinne bei demselben vorstellig zu werden. Das erwähnte Schreiben lautet: Nachdem das hohe Ministerium in der Reihe der Kartellenqueten auch eine Enquete über sogenannte „Milchkartelle“ abzuhalten die Absicht hat, sehen sich die gefertigten Körperschaften genötigt, gegen die Annahme des Bestehens von Milchkartellen und gegen die Bezeichnung der bei der Milchverwertung vorkommenden Vereinbarungen als Milchkartelle Verwahrung einzulegen. Diese Vereinbarungen, soweit solche gelegentlich vorkommen, haben stets nur einen lokalen und vorübergehenden Charakter und entbehren aller Merkmale, welche vorausgesetzt werden, um als Kartelle bezeichnet werden zu können. Wir erklären uns übrigens bereit, an einer Verhandlung teilzunehmen, welche zur Klarstellung der bei der Milchverwertung bestehenden Verhältnisse dienen soll, und behalten uns vor, dort auf diese Angelegenheit eingehend zurückzukommen.

Der deutsche Bauer.

Ich bin ein schlichter Bauersmann,
Ich liebe meine Scholle.
Ich bitte täglich Gott den Herrn,
Daß er sie schützen wolle.

Mein Vater gab sie mir zur Hut,
Ich solle treulich walten.
Und was ich ihm hab' angelobt,
Das will ich treulich halten.

Im Lenze, wenn die Sonne taut
Den Schnee der Mutter Erde,
Dann streu' ich meine Körnlein aus,
Auf daß es blühen werde.

Am Roten Kliff.

Ein Roman von der Insel Sylt von Anny Wothe.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Copyright 1910 by Curt Pfennigsdorf, Halle a. S.

Er erinnerte sich nur, daß früher in seinen Kindertagen sein Vater oft in Geldnot gewesen, daß aber dann alles besser geworden, daß sein Vater immer sehr vergnügt von seinen weiten Reisen in fremde Länder heimgekehrt und daß sie stets über genügend Mittel verfügten hatten, um ein angenehmes, behagliches Leben führen zu können.

Die Güter waren Majorat, und das Vermögen, das sein Vater bei seinem Tode hinterlassen, war groß genug, um seine und seiner einzigen Schwester Zukunft sorgenfrei zu gestalten.

Er selbst hatte schon vorher durch eine Erbschaft, die ihm von Verwandten mütterlicherseits zugefallen, ganz unabhängig von seinem Vater eine gesicherte Existenz gefunden, und er konnte sich gar nicht erklären, wie sein adelsstolzer, vornehm gesinnter Vater zu einer Verbindung mit Klaus Tamen gekommen. Der bloße Gedanke an eine solche Möglichkeit bedeutete für alle, die den alten Seemann kannten, etwas Anrüchiges, obgleich es eigentlich niemand gab, der Klaus Tamen direkt eines Verbrechens bezichtigen konnte.

Geert saß und grübelte verzweifelt vor sich hin.

Die Aufforderung des Alten, die Rothhaarige zu heiraten, war ja lächerlich, aber, wenn es nicht geschah — der Kapitän, das wußte er wohl, verstand keinen Spaß — war er verloren, sobald Tamen das Papier benutzte, um darzutun, daß der alte Baron Rangau sein Kumpan gewesen.

Seine und der Seinigen Ehre, das Andenken seines

Vaters stand auf dem Spiel, seine ganze Existenz, die zusammenbrechen mußte, wenn der Kapitän Recht behielt.

Die zitternde Handbewegung seines greisen Vaters in der Sterbestunde nach dem Schreibtisch hin, gewann für Geert plötzlich eine ungeahnte Bedeutung. Hier, fühlte er, lag das Geheimnis, das er ergründen mußte. Aber hatte er nicht den ganzen Schreibtisch nach dem Tode seines Vaters auf das Genaueste durchsucht? Hatte er nicht jede Ritze durchforscht, in fieberhaftem Drang, irgend eine Aufklärung zu finden?

Geert stürzte in sein Arbeitszimmer. Dort stand der alte Eichenschreibtisch mit den prachtvollen Türfüllungen, dem mächtigen Kreuzfuß; mit toten Augen starrte er ihn an.

Dann riß er hastig alle Schreibfächer auf. In fliegender Eile warf er alle Papiere durcheinander auf den Boden des Zimmers. Wie gut, daß er den Schreibtisch, einer Laune folgend, von seinem Gut Hüsum mit nach der Insel herübergebracht. Er hatte immer die Empfindung gehabt, als dürfe er sich nicht von diesem Vermächtnis seines Vaters trennen. In dicken Tropfen perlte ihm der Schweiß von der Stirn. Immer hastiger suchte er, immer ungestümmer wurden seine Bewegungen.

Nein, nirgends ein Anhaltspunkt, nirgends ein Geheimfach, wie er vermutet hatte, zu entdecken.

Aufstöhnend ließ er sich auf seinen Schreibtisch nieder.

Immer rätselhafter wurde ihm der ganze Zusammenhang. Wie kam der Kapitän zu dem merkwürdigen Dokument? Daß es echt war, konnte er nicht bezweifeln. Aber nie und nimmer konnte er glauben, daß sein stolzer, ehrlicher Vater sich zum Genossen des Mannes erniedrigt haben sollte, den er früher selber als nicht einwandfrei bezeichnet hatte. Ein Gefühl der Ohnmacht, der grenzenlosesten Mutlosigkeit kam über ihn.

Wenn Klaus Tamen seine Drohung wahr machte und verriet, daß der alte Baron von Rangau Teilhaber an den Geschäften des Kapitäns gewesen, über welche

Und wenn das Feld in Blüte wagt,
Und sich die Aehren bräunen,
So schaff' ich meines Jahres Müh'
In sommerleere Scheunen.

Im Winter bin ich wohlgenut
Trotz Wirbel, Sturm und Winden,
Den Segen, den mein Heim gewährt,
Den kann ich dann empfinden.

Die Scholle und das Vaterhaus,
Das ist die schönste Habe,
Mein Vater hat sie mir vererbt,
Nach mir erhält mein Knabe.

Auch dieser wird sie treu bewahr'n
Getreu nach meinem Mahnen.
Es ist ja alles, was man hat,
Die Scholle seiner Ahnen.

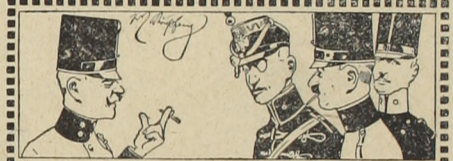
Und sollten einstens Kampfesnot
Die Zeiten mit sich bringen,
Dann wollen wir vereint und stark
Um uns're Scholle ringen.

Der Feind, der listig uns umstellt,
Der soll uns nicht vertreiben;
Die Scholle, die mein Ahn' bebaut,
Soll eine deutsche bleiben.

(Aus „Heimdall“, Zeitschrift für reines Deutschtum.)

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



Parole d'honneur, Kameraden, ich schwöre auf Flor-Belmonte, denn es ist das einzige wirklich gute Zigarettenpapier.

FLOR-BELMONTE
ZIGARETTENPAPIERE-ZIGARETTENHÜLSEN
SIND IN JEDER K.K.TABAK-TRAFIK ZU HABEN.

Einfösung der Juni-Kupons.

Wie uns die k. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank filiale Waidhofen a. d. Ybbs mitteilt, werden schon vom 20. Juni l. J. an die am 1. Juli 1912 fälligen Kupons und verlostten Effekten bei diesem Institute ohne Abzug ausbezahlt. An Auswärtige erfolgt die Ueberweisung

die abenteuerlichsten Gerüchte auf der Insel in Umlauf waren, dann war er vernichtet, seine und der Seinen Ehre gebrandmarkt auf alle Zeit. Klaus Tamen liebte auch Geld auf Zinsen — Wucherzinsen — wie alle auf Sylt mußten, und sein Haus am Galgenhügel war gemieden, so lange Geert denken konnte, wie der Kapitän selbst und sein Kind, die rote Dse.

Und die sollte er heiraten?

Fast belustigt lachte er auf. Der Alte mußte wahrhaftig den Verstand verloren haben — oder — Geert zuckte fröstelnd zusammen — Klaus Tamen mußte sehr sicher sein, wenn er es wagen konnte, eine derartige, unglaubliche Forderung aufzustellen.

Wieder kam eine heiße Angst über Geert. Er mußte noch heute mit Pastor Nielsen sprechen, der ja seinen Vater auch gut gekannt.

Das traf sich günstig, er hatte ja mit Gräfin Swea, ihrer Tochter und Tammo Kohrsen für heute Nachmittag so wie so einen Besuch im Pastorat verabredet. Vielleicht fand er da Gelegenheit zu einer ungestörten Rücksprache mit dem alten bewährten Freunde.

Aber so sehr er sich auch zur inneren Ruhe zwingen wollte und sich äußerlich beherrschte, ein dumpfer, schwerer Druck wich nicht von ihm.

Kein Blick suchte mehr das ferne Listland und das blaue Meer. Dumpf grollend schlugen die Wogen gegen das Ufer.

Die alte Ran Bundes schüttelte betrübt den Kopf, als sie heute Mittag die vollen Schlüssel wieder hinaus-trug.

Nicht angerührt hatte der gnädige Herr die frischen Schollen mit der braunen Butter, die er so gern aß, nicht angerührt.

„Dem sitzt die Lieb' im Herzen,“ murmelte sie, und ihre kleinen listigen Augen blickten beinahe verschämt um sich, als hätte man sie bei etwas ganz Ungehörigem er-tappt.

„Nur Verliebte ließen frische Schollen stehen, das

des Bargeldes nach vorheriger Einfindung der Kupons vollkommen porto- und freispendfrei. Wir empfehlen unseren geschätzten Lesern, von diesem Angebote recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

MAGGI^s Würfel
(fertige Rindsuppe)

 à 5 h
sind die besten!

Schutzmarke  Kreuzstern.

MEINE ALTE

Erfahrung ist und bleibt, daß zur Vertreibung von Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines weißen Teints keine bessere Seife existiert als die weltbekannte Steckenpferd-Lilienmilchseife, Marke Steckenpferd, von Bergmann & Co., Teschen a. E. — Das Stück zu 80 h erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und allen einschlägigen Geschäften. — Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „Manera“ wunderbar zur Erhaltung zarter, weißer Damenhände: in Tuben zu 70 h überall erhältlich.

Welches Kaffee-Surrogat ist das beste?

Vorgenommene Kochproben ergaben, dass der altbewährte **Kaiserkaffee-Zusatz** von Ad. J. Tilze in Linz nicht allein den feinsten Geschmack, sondern auch die denkbar grösste Farbekraft und Ausgiebigkeit besitzt.

Bester Erfrischungstrunk

MATTONI'S GIESSHÜBLER^s
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand  Reinheit des Geschmackes, Perlende Kohlensäure, leicht verdaulich, den ganzen Organismus belebend.

Rundmachung.

Die am 4. Juli 1912 fällige Restzahlung per **4 Kronen** auf die, auf die Prioritätsaktien der Ybbstalbahn entfallende Gesamtdividende des Jahres 1911 wird gegen Abgabe des bezüglichen Kupons bei der Sparkasse der Stadt Waidhofen an der Ybbs vom 1. Juli 1912 an geleistet.

Wien, am 15. Juni 1912. **Ybbstalbahn.**

10 tüchtige Schlosser
und **5 Schwarzblechspengler**
finden bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung.

Schriftliche Angebote zu richten an **Citania-Werke, Wels, o.ö.**

Sägerichter

sucht kleines Haus mit Garten oder leicht fährbarem Nebengeschäft zu kaufen. Ettlinger, Grünburg an der Steyr Nr. 94, Oberösterreich.

KRONDORF-SAUERBRUNN
NATÜRLICHER DIÄLETISCHES TAFELWASSER
KRONDORFER SAUERBRUNN
Allbewährte Heilquelle.

Filiale: WIEN IX, Kollingasse 4.

An die geehrte Hausfrau!
Höfliche Bitte:

Schützen Sie sich vor minderwertigem oder mit Zusatz verbilligtem Feigenkaffee: Verlangen Sie **Imperial-Feigenkaffee mit der Krone!**

Dieses **echte**, weltberühmte Wiener Erzeugnis entspricht am besten Ihrem Geschmack und Sparjamkeitssinn.

Aber nicht alle roten Pakete sind Imperial-Feigenkaffee mit der Krone! Auch da bitte ich um Vorsicht und Beachtung der Schutzmarke Krone.

Vertiliches.
Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Ybbstg.** Am 19. Mai d. J. veranstaltete der Gesangsverein „Sängerkränzchen“ einen Theaterabend, an welchem der Einakter „Die verfolgte Unschuld“ zum zweiten Male zur Aufführung gelangte. Die Wiederholung dieses Stückes, über welches wir bereits berichteten, fand unter der gleichen Rollenbesetzung statt, und lösten die gelungenen Darbietungen allgemeine Heiterkeit aus. Um die in allen Teilen gelungene Aufführung des zweiaktigen Volks-Stückes „s' Reserl vom Lindenhof“ haben sich die Damen: Frau Emma Windischbauer als Trägerin der Titelrolle, Frau Rosi Sengstschmidt als Lenerl, Fräulein Rosa Lohmann als Crescenz, und die Herren: Josef Sengstschmidt als Lindenhofsbauer, Hans Föhrlinger als Einleger Loidl, Leopold Bauer als Toni (Drachenthier Toni), Rudi Kunz als Höllerer Xaverl, Joseph Diemberger als Hiasl, Edmund Hödl als Drachenthier, in hervorragender Weise verdient gemacht. Die tiefempfundene Darstellung der Reserl, welche für ihr Herzleid, und über die Freude der glücklichen Wendung ihres Schicksals den zu Herzen gehenden Ton getroffen hat, die trefflich zur Darstellung gebrachte Figur des Lindenhofsbauers, und die in Maske sowie Wiedergabe gleichgute Darstellung des alten Loidl fanden die vollaus verdiente Anerkennung. Ebenso gebührt diese dem Toni durch sein temperamentvolles Spiel. Für den heiteren Teil haben die Lenerl, die sich mit großem Geschick der Aufgabe entledigte, die Crescenz durch ihre humorvolle Darstellung viel zur Heiterkeit bei-

war gewiß, andere Christenmenschen äßen doch solche herrliche Gottesgabe. Wenn das man kein Unglück gab, ein schreckliches Unglück!

Gleich nach Tisch wollte sie sich auf den Weg machen, zu Steffens Lina, ihrer guten Freundin und Klatschbabe, um die um guten Rat zu fragen, ob sich wohl in der beobachteten Weise die Verliebtheit zu äußern pflegte. An sich selbst hatte Ran Bundes solche Erfahrungen noch nie gemacht.

Die Alte bewegte lautlos den zahnlosen Mund und schüttelte betrübt den Kopf.

Der arme Herr, er war wohl ganz von Gott verlassen. So hatte sie ihn noch nie gesehen, und sie kannte ihn doch schon, als er noch nicht mal stehen konnte.

„Das gibt sicher ein Unglück,“ murmelte sie prophetisch, „ich habe es ja immer gesagt, daß all wedder ener krank wird im Haus. Die alte Erle is des Nachts an de Fenster geschlagen un die Liebe, dat is de schwerste Krankheit, die Gott uns schicken kann.“

Und in abergläubischer Furcht begann sie ihre Beschwörungsformel herzubeten:

„Laat't gaan, wo't geit,
Laat't saan, wo't steit,
Sta Du man fast,
Du olle Knaft,
Dann sol't wol gaan.“

Sie wollte aber doch lieber heute Nacht hingehen und aus der Höhlung eines Grabsteines das Regenwasser sammeln und damit heimlich ihres Herrn Stirn bestreichen, dann konnte ihm nichts widerfahren, denn er war gefeit.

Und Ran Bundes ging hochbefriedigt zu ihrer Kaffeewiste zu Steffens Lina, die so wunderschöne Kopjes und eine fein bemalte Kraantjekanne hatte, aus der Kaffee besonders gut schmeckte.

Auch im Pastorate saß man am Nachmittage gemüthlich beim Kaffee beisammen.

Die Pastorin eilte beständig hin und her, um es ihren Gästen bequem und angenehm zu machen, und

hing mit bewundernden Blicken an Svea, die sie „wundersein“ fand und so liebenswürdig, obwohl sie doch eine Gräfin war.

Jungles blaßes Gesicht leuchtete vor Freude. Man hatte ihren Rollstuhl wieder an das breite Fenster der Wohnstube geschoben, von dem man über den Garten aufs schimmernde Watt sehen konnte, das seine flüsternden Lieder sang.

Rosen und Geranien nickten im Fenster, und die große Stube war gefüllt von dem Duft später Rosen. Jungles hielt Godewars Hand und sah strahlend zu dem jungen Mädchen auf, das sich so freundlich zu ihr niederbeugte.

„Ach, wie gut, daß Sie gekommen sind,“ sagte Jungles geheimnisvoll, „es ist jetzt immer so traurig im Pastorat, seit Sören von uns gegangen, und alles so schwarz und dunkel. Heut aber hat mir die Grootmoder selbst das weiße Kleid angezogen — schwarz steht mir so schlecht — und hat gesagt, ich soll fröhlich sein, und dabei ist sie doch selber so traurig.“

Godewars kleine, von der Sonne gebräunte Hand strich in leisem Mitleid über das lichtbraune, wellige Haar des Kindes.

„Wenn es Ihnen Freude macht, dann komme ich, so lange wir noch hier sind, öfter nach Reikum herüber,“ gab sie leise zurück, „aber Tammo muß auch mit. Was sollte er denn sonst in Kampen anfangen? Er macht immer dumme Streiche. Tammo, kommen Sie doch mal hierher!“

Der junge Mann, dem es schon recht ungemüthlich wurde unter der Sorge der Pastorin, mit der sie ein großes Stück Kuchen nach dem anderen auf den Teller legte, stand erlöst auf und kam zu den jungen Mädchen herüber.

Bis jetzt hatte er das kleine, blaße Ding in dem Krankentuhl kaum beachtet. Was war in Godewar gefahren, daß sie sich mit einem Mal hier als barmherzige

Schwester auftrat, sie hatte ihm doch mehr als einmal erklärt, sie könne Kranke nicht leiden?

„Wollen wir nicht gehen?“ fragte er gelangweilt.

„Ach, bitte nein,“ bat Jungles mit flehenden Augen, unwillkürlich die zarten Hände nach ihm ausstreckend. „Wir sind so einsam hier, und ich liebe die Menschen so, bleiben Sie doch noch ein wenig.“

Gehorsam zog Tammo einen kleinen Holzschemel heran, auf den er sich der Kranken gegenüber niederließ. „Fräulein, Ihr Wunsch ist mir Befehl,“ sagte er, einen langen Blick zu Godewar hinüberwerfend, die ihn aber gar nicht beachtete, sondern ganz verzaubert in das zarte Gesichtchen neben sich blickte, das jetzt ein leichtes Lächeln sonnte.

„Wie das klingt,“ rief Jungles amüsiert. „Niemand nennt mich so, alle sagen Jungles, und alle tun so, als wäre ich noch ganz klein.“

Ein leiser Trost, ein leises Abwehren lag in der jungen Stimme. „Ich bin aber gar nicht klein,“ fuhr sie fort, „sondern ein ganz großes Mädchen, und wenn ich gehen könnte, dann würden Sie schon sehen, daß ich ein Fräulein bin, nicht wahr Komtesse?“

„Sie müssen mich nicht so fremd anreden, Jungles,“ gebot Godewar. „Ich denke, wir wollen Freundinnen werden?“

Wie Sonnenlicht flog es über das stille Gesicht. Jungles schloß die Augen und sann.

„Es muß schrecklich sein,“ bemerkte Tammo aufseufzend, „wenn man nicht gehen kann.“

Ein entrüsteter Blick Godewars ließ ihn verstummen. Jungles hob die Augen leuchtend zu ihm auf.

„Nein, es ist nicht schrecklich, Herr von Kohrsen, wenn man so behütet und gepflegt wird, wie ich. Sie glauben gar nicht, wie gut die Großeltern zu mir sind, und dann der Herr Baron von Rankau.“

(Fortsetzung folgt.)

regt. Vortrefflich in der Darstellung war auch der Drachewirt, welcher den Charakter des derben Wirtes wirksam zur Geltung brachte. Der Darsteller des Hiasl hat durch seine vortreffliche Komik und natürliche Wiedergabe des bis über die Ohren in sein Lenerl verliebten Buam gelangt, und die verschmigte Gestalt des Kaverl, der in Wort und Miene den Wucherer vorzüglich gegeben hat, verdient alle Anerkennung. Zwischen dem ersten und dem zweiten Stück hat sich durch die vollendete Aufführung einiger Musikstücke des Gesangsvereins-Orchesters hervorgetan. Es war in allen Teilen ein sehr gelungener Abend und der vielfach gespendete Beifall ein wohlverdienter. Es wäre nur zu wünschen, daß solche Veranstaltungen in Form von Theaterabenden vom Gesangsverein öfters gegeben werden möchten.

Aus Amstetten und Umgebung.

**** Amstetten.** (Knaben-Bürgerschule.) Nach wiederholten Verschieben wurde der diesjährige Schülerausflug am Samstag den 1. Juni bei prachtvollem Wetter unternommen. Als Reiseziel galt das alte Raubritterneß Aggstein in der herrlichen Wachau. 152 Schüler und 20 Erwachsene nahmen an der Reise teil, die jung und alt aufs höchste befriedigte.

(Anfall.) Sonntag den 2. d. M. abends badete der bei dem hiesigen Bäckermeister J. Weis bedienstete Gehilfe Ignaz Heidl in der städtischen Badeanstalt. Pflöchlich wurde er von einem starken Herzkrampf befallen und sank unter. Dem Bemühen des Badieniers gelang es, denselben rechtzeitig aus dem Wasser zu ziehen. Zwei handfeste Bürger Schüler leisteten dem Bewußtlosen erste Hilfe, leiteten die künstliche Atmung ein und brachten ihn so wieder zum Bewußtsein.

**** Einen Haupttreffer** könnte man es beinahe nennen, wenn man von dem äußerst vorteilhaften Anbote Gebrauch macht, das die Firma Heinrich Hauswirth, Amstetten, Hauptplatz Nr. 26, im Anzeigenteile unseres Blattes stellt.

**** Mauer-Dehling.** (Gemeindevahlen.) Bei der vor einigen Tagen in der Nachbargemeinde Abeggberg stattgehabten Wahl in die Gemeindevertretung wurden folgende Herren gewählt: Zum Bürgermeister Wbf. Ferdinand Halbmayr, zum ersten Gemeinderat Wbf. Ignaz Stöckl, zum zweiten Gemeinderat Wbf. Alois Rückensteiner. Zu Gemeindebeiräten: Wbf. Franz Hölesberger, Wbf. Josef Kronberger, Wbf. Josef Hörlesberger, Wbf. Mathäus Schöglhöfer, Wbf. Ludwig Ecker und Wbf. Josef Brüdner. Als Ersatzmänner: I. Wahlkörper: Wbf. Johann Halbmayr und Wbf. Johann Galtberger. II. Wahlkörper: Wbf. Franz Dehlinger und Wbf. Joseph Heinberger. III. Wahlkörper: Wbf. Alois Edlmaier und Wbf. Alois Fehringer.

(Schulvereinsabend.) Am Samstag den 8. d. M. hielt unsere Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines nach fünfwöchentlicher Pause im Gasthause des Herrn Karl Seugstbrall wieder einen Schulvereinsabend ab, welcher sich eines ganz unerwartet guten Besuches erfreute. Obmann Dr. August von Sammern begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste, insbesondere den Bürgermeister Franz Pilsinger, die Vertreter der Feuerwehr und mehrere Mitglieder aus Amstetten und hielt dann dem verstorbenen Mitglied Bäckermeister Karl Gröbenberger einen warmen Nachruf. Hierauf erstattete der Schriftführer Landesbeamter Adalbert Ott, welcher bei der Hauptversammlung in Wels die Ortsgruppe vertreten hatte, den Bericht über die Hauptversammlung. Der Obmann berichtete sodann über das Ergebnis der anlässlich des 13. Mai stattgehabten Sammlung, welches ein glänzendes zu nennen ist. Außer der bereits bei der Festversammlung, 2. Mat. eingeleiteten Sammlung, welche den Betrag von 76 K ergab, wurde noch in den Gemeinden Mauer-Dehling, Wschbach und Umgebung, Ulmerfeld-Hausmerring und Ded und Umgebung der ansehnliche Betrag von 268.80 K aufgebracht, mithin im ganzen 344.80 K. Weiter wurden auch noch 45 Mitglieder gewonnen; der Zuwachs an Mitgliedern seit 1. Januar 1912 beträgt somit 73. Unsere Ortsgruppe weist nämlich mit 8. Juni die stattliche Anzahl von 313 Mitgliedern auf. Nachdem dann noch der Obmann ein Anerkennungs schreiben der Hauptleitung, in dem es u. a. heißt, daß sich unsere Ortsgruppe mit Recht zur besten und ersten Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines rechnen kann, verlesen hatte, wurde dann einstimmig beschlossen, gemeinsam mit unserer wackeren Feuerwehr in diesem Sommer ein Wiesenfest zu veranstalten, welches für Sonntag den 4. August festgesetzt wurde. Nach Erledigung mehrerer kleinerer Vereinsangelegenheiten wurde dann der offizielle Teil des Abends geschlossen. Während des gemütlichen Teiles des Abends wurde dann eine von Frau Stationsvorstand gespendete Flasche Honig amerikanisch lizitiert und hiebei ein Betrag von nahezu 8 K erzielt. Die diesjährige Sommerfeier findet am Montag den 24. d. M. statt. Der nächste Schulvereinsabend findet am Donnerstag den 27. d. M. in Markt Wschbach statt.

(Neuer Oberlehrer.) Der n.-ö. Landesauschuß hat den Lehrer I. Kl. in St. Pantaleon zum Oberlehrer und Leiter der Volksschule in Stefanshart ernannt.

**** Winklarn.** Mittwoch, den 12. d. M. erkrankte der 10jährige Franz Sellner, Sohn des Wirtschaftsbefizers Sellner in Greinsfurt, Gemeinde Winklarn, beim Baden in der Ybbs. Nach Schluß des Nachmittagsunterrichtes

waren die Kinder auf dem Heimwege. Einige führt ihr Weg längs der Ybbs, welche infolge des Wehres für das Amstettner Elektrizitätswerk eine Tiefe bis zu fünf Metern besitzt und an manchen Stellen arg verschlamm ist. Trotz des elterlichen Verbotes und der Warnung von Seite des Lehrers badeten einige Schüler an einer Stelle, wo sich eine Schotterbank ins Wasser vorschiebt. Hierbei dürfte sich Franz Sellner zu weit vorgewagt haben und geriet in die jäh beginnende Tiefe. Lautlos versank er vor den Augen seiner Kameraden. Da diese nur sieben- bis achtjährige Kinder waren, war jede Hilfeleistung ausgeschlossen. Trotz eifrig betriebenen Suchens konnte bis heute (Freitag) die Leiche noch nicht geborgen werden.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

[* St. Peter in der Au. (Bau eines Kinderasyls.) Vonseiten des n.-ö. Landesauschusses in Wien ist nunmehr die Bewilligung zum Bau eines Asyls für Kinder in Markt St. Peter in der Au herabgelangt. Dasselbe soll neben dem Bezirksarmenhaus gebaut werden und wird unter Leitung des n.-ö. Bauamtes demnächst schon mit dem Bau begonnen. Das neue Asyl ist vorläufig für die Aufnahme von 28 Kindern bestimmt und wird mit einem Kostenvoranschlag von 60.900 K gerechnet. Die Berechnung und Oberaufsicht über dieses Asyl und seine Bewohner wird der Bezirksarmenrat in St. Peter in der Au, an dessen Spitze der verdienstvolle Obmann Herr Schlossbesitzer Alfred Graf Segur von Cabanac steht, führen. Mit der Durchführung dieses Baues wurde endlich einem lang gehegten Wunsche der Bevölkerung unserer Gegend Rechnung getragen.

(Bermählung.) In der Stiftskirche zu Seitenstetten fand am Dienstag d. 11. d. M. um 7 Uhr früh die Trauung des Herrn Michael Mauerlehner, Besitzer des Gutes Pratstrum in der Gemeinde Viberbach, mit Fräulein Zilli Mayer, Tochter des Herrn Josef Mayer, Gasthof- und Realitätenbesitzer in Markt Seitenstetten, statt. Viel Glück dem jungen Brautpaar! Dasselbe übernimmt den großen und schönen Einkehrgasthof in Seitenstetten zur eigenen Bewirtschaftung.

[* Viberbach. (Der große Gasthof „Siedl“ verkauft.) Der bekannte Häuserzerstückler Ferdinand Huemer verkauft den in weiten Kreisen bekannten großen und schönen Gasthof „Siedl“ samt dem radiierten Gastwirts- und Bäckergewerbe, welchen er im heurigen Frühjahr von den Ehegatten Georg und Maria Siedl samt allen dazugehörigen Grundstücken, Fundus instruktus und freien Fahrnissen um den Betrag von 48.000 K gekauft hatte, an die Ehegatten Franz und Leopoldine Höller um den Betrag von 14.600 K weiter. Ferdinand Huemer, welcher den schönen und großen Besitz gründlich zerstört hatte, hat hiebei gewiß ein schönes Stück Geld in dieser kurzen Zeit verdient, denn aus den Verkäufen der Grundstücke erzielt er den Betrag von 30.469 K, hiezu kommt noch der bedeutende Erlös für den verkauften Fundus instruktus, sowie für die freien Fahrnisse.

(Ein Abgängiger als Leiche aufgefunden.) Am 30. Mai d. J. verschwand der in der Gemeinde Meilersdorf ansässige Gasthofbesitzer Johann Schadauer. Alle sofort gepflogenen Nachforschungen blieben erfolglos. Am 1. Juni d. J. gegen 6 Uhr abends bemerkten nun aber Arbeiter im Floßhafen unterhalb Ebelsberg in der Traun einen männlichen Leichnam schwimmen, der von ihnen alsbald geborgen wurde. Die zufällig auf einem Dienstgang befindlichen Gendarmen, Wachtmeister Pribil und Postenführer Döflner wurden von dem Fund verständigt und eilten zum Floßhafen, woselbst sie alsbald die Identität des Ertrunkenen in der Person des abgängigen Gastwirts Johann Schadauer feststellen konnten. Nach den gepflogenen Erhebungen irrte der Unglückliche in den ausgedehnten Traunauen unterhalb Ebelsberg umher und suchte und fand auch den Tod in der Traun. Die Leiche des Ertrunkenen wurde in die Totenkammer des Friedhofes Steyregg geschafft. Was den ruhigen und tüchtigen Geschäftsmann, welcher sich in den weitesten Kreisen allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung erfreute, in den Tod trieb, bleibt ein Rätsel. Der Familie Schadauer wird vonseiten der Bevölkerung ob dieses tragischen Ereignisses allgemeine Anteilnahme entgegengebracht. Bei der am 4. d. M. vorgenommenen gerichtlichen Obduktion der Leiche stellte sich heraus, daß die Ursache seiner Sinnesverwirrung (dies ist der nachweisbare Grund seiner unseligen Tat), ein Gehirnleiden war, hervorgerufen durch einen Schlag, welcher ihn vor zwei Monaten von dem erzdzierenden Knechte Karl Bindeiter mit einem Bierglas versetzt worden war. Bindeiter, welcher wegen einer weiteren schweren körperlichen Verletzung seit einiger Zeit bei dem Bezirksgerichte Mautshausen in Haft ist, wird sich nunmehr auch wegen des Faktums Schadauer zu verantworten haben. Das Leichenbegängnis des Schadauer fand am 5. d. M. am Ortsfriedhofe in Steyregg statt.

Aus Haag und Umgebung.

***** Haag, N.-De.** (Sammlung für die Abbrändler von Thurnbuch.) Die in der hiesigen Gemeinde von den Gemeindevertretern veranstaltete Sammlung für die Abgebrannten der Ortschaft Thurnbuch, Gemeinde Strengberg, hatte ein sehr günstiges Ergebnis. Von 362 Personen wurden 933.80 K gespendet. Hiezu kommt eine Spende der Gemeinde mit 100 K. Außer-

dem sind viele Wirtschaftsbesitzer den Abbrändlern durch Robotleistungen beim Wiederaufbau ihrer Häuser behilflich gewesen. Auch die Sparkasse hat ihnen eine sehr namhafte Unterstützung zugebracht.

(Südmärk-Ortsgruppe.) Am Sonntag den 23. Juni 1912 vormittags 10 Uhr 30 Min. findet im Saale des Herrn Stefan Bösl in Haag die diesjährige Hauptversammlung der Südmärk-Ortsgruppe in Haag statt, wozu jedes Mitglied mit der Bitte eingeladen wird, zu erscheinen und deutsche Stammesgenossen mitzubringen. Die Tagesordnung umfaßt 1. den Bericht der Ortsgruppenleitung; 2. Neuwahlen in die Ortsgruppenleitung; 3. Freie Anträge.

***** Haag.** (Sonnenfeier.) Der Turnverein Haag veranstaltet am Montag den 24. Juni 1912 um 8 Uhr abends im Gasthause des Herrn Oberaigner in Klingbrunn unter Mitwirkung des Musikvereines Haag eine Sonnenfeier. Der Abmarsch von der Turnhalle auf den Festplatz erfolgt um halb 8 Uhr abends. Die Feier wird bloß bei günstiger Witterung abgehalten.

***** Strengberg.** (Lehrererennungen.) Der n.-ö. Landes-Auschuß hat den Lehrer I. Klasse in Markt Wschbach, Herrn Franz Halouschek zum Oberlehrer und Leiter der vierklassigen Volksschule in Strengberg ernannt.

Aus Weyer und Umgebung.

***] Weyer.** (Firmung.) Samstag, den 8. d. M. wurde in der hiesigen Pfarrkirche durch den Bischof von Linz Dr. Rudolf Hittmair das hl. Sakrament der Firmung gespendet. Der Bischof kam am Freitag nachmittags in unserem flaggeneschmückten Markte an und es wurde ihm ein festlicher Empfang bereitet. Zu demselben hatten sich die Gemeindevertretung mit dem Bürgermeister, die Marktkommunevertretung, der Veteranenverein, die Feuerwehr und noch einige andere Korporationen eingefunden. Unter den Klängen zweier Musikkapellen wurde in die Kirche gezogen, wo der Bischof — eine äußerst sympathische Erscheinung — eine Ansprache hielt. Hierauf wurde die Weihe des renovierten 180 Kilogramm schweren Kirchenkreuzes vorgenommen und daselbe unter der Leitung des Zimmermeisters Johann Grießer auf die vergoldete Kuppel des Turmes gesteckt. Am Samstag wurden 370 Kinder aus Weyer und Umgebung, sowie aus den angrenzenden Ortschaften Steiermarks und Niederösterreichs gestirmt. Um 3 Uhr nachmittags verließ der Bischof unter dem Geläute sämtlicher Kirchenglocken und dem Krachen des Donners wieder unseren Markt.

Von der Donau.

Pöchlarn. (Gemeinderatswahlen.) Am Montag den 3. Juni fanden in Pöchlarn die Wahlen in den Gemeindeauschuß statt, welche durchaus nicht nach Wiener Muster ausfielen, da sie den Christlichsozialen empfindliche Verluste brachten. Von den siebzehn Mandaten fielen zehn bis elf den Freiheitlichen zu; die Ersatzwahlen ergaben ein ähnliches Resultat. Somit hat die Gemeindevertretung der Stadt Pöchlarn eine freiheitliche Majorität, wovon der weitaus größte Teil der deutschfreisinnigen Richtung angehört. Dem Vernehmen nach sollen zwei christlichsoziale Ausschüsse, darunter Abg. M. Bauchinger, ihre Mandate zurückgelegt haben, da sie nicht die erhoffte Stimmenanzahl erhielten.

Aus der oberen Steiermark.

Wildalpe, 12. Juni. (Von der Schule.) Der seit 17 Jahren an der Volksschule zu Lainbach wirkende Schulleiter Herr Ewald Hausler wurde wegen andauernder Kränklichkeit in den bleibenden Ruhestand versetzt. Hausler erfreute sich bei seinen Schülern, denen er ein wohlwollender Freund und Lehrer war, der aufrichtigsten Zuneigung, wie ihn auch die Eltern und Kollegen stets hochschätzten. Sein Abgang vom Lehrdienste wird deshalb allgemein beklagt.

Wildalpe, 13. Juni. (Waldbrand.) Am Fronleichnamstage kurz nach Mittag brach in den sogenannten Rauchmauern in Rotmoos durch unvorsichtiges Gebahren beim Rauchen ein Waldbrand aus, der rasch um sich griff. Die sofort alarmierte Feuerwehr erschien schnell am Brandplatz und gelang es ihr im Vereine mit mehreren Holzarbeitern nach anstrengender Arbeit den Feuerherd zu lokalisieren, so daß der Schade, welchen das Forstärar als Eigentümer erleidet, nicht besonders namhaft ist. Erschienen waren am Brandplatz auch der Forstmeister Herr Klement Schneider mit den Forstbeamten und die Gendarmerie, welche die Erhebungen über die Entstehungsurache einleitete, welche damit endeten, daß gegen den Holzarbeiter der Gemeinde Wien Liberat Ganfer die Strafanzeige wegen Fahrlässigkeit erstattet wurde.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sonntagsberger Geschichten. Wir können Ihr „Eingesendet“ nicht bringen, da es bloß Andeutungen, aber keine Tatsachen bietet. Uebrigens scheint es besser, wenn persönliche Auseinandersetzungen nicht durch die Zeitung ausgetragen werden.

R. St. Die Form, wie Sie die Telefonnummern bei unserem Postamt kritisieren, ist nicht sachlich genug, um Ihren Bericht der Öffentlichkeit übergeben zu können. Es hat gewiß jeder das Recht, Mängel zu beanstanden und zumal dann, wenn sie eine gewisse Berechtigung haben, aber, aber — — bischen nobler.

Allgemeine Arbeiter-Kranken- und Unterstützungskasse Waidhofen a. Y.

Kundmachung.

Es diene den P. T. Mitgliedern sowie Interessenten der Allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Unterstützungskasse in Waidhofen a. d. Ybbs zur Kenntnis, dass ab 1. Juli 1912 infolge Einführung der Sonntagsruhe die

Kassekanzlei an Sonntagen für den Parteienverkehr geschlossen

bleibt. — Die Auszahlung der Krankengelder, welche bisher nur an Sonntagen erfolgte, findet ab 1. Juli an Samstagen nachmittags von 1 bis 4 Uhr statt; jedoch können Mitglieder, welche sich im Laufe der Woche vom Krankenstande abmelden, ihr Krankengeld am Abmeldungstage beheben.

Amtsstunden für den Parteienverkehr:

554

An Wochentagen von 8 bis 12 Uhr vormittags und 1 bis 3 Uhr nachmittags.

An Feiertagen von 8 bis 11 Uhr vormittags.

Für den Vorstand: **Stefan Kirchwegger, Obmann.**

Die Frage nach der richtigen Taschenlaterne

für Polizei, Gendarmerie, Forst, Zoll, Sport- und Touristenzwecke war bis vor kurzem nicht gelöst. Die Laternen waren zu klein, ihre Brenndauer daher völlig ungenügend; außerdem waren sie für Dauerbrennen noch nicht recht geeignet. — Gustav Remus, Halle a. S., fertigt Elektro-Armeelaternen unter dem Namen „Stets bereit — Hände frei — Modell 1911“, die berufen sind, wirklichem Bedürfnis abzuhelfen. Die Armeelaterne „Modell 1911“ sei deshalb empfohlen, da Versuche eine wirkliche Brenndauer von über 6 Stunden bei dem kleinen Modell ergaben; diese Tatsache genügt, sie für Sport- und Touristenzwecke als recht brauchbar zu kennzeichnen. Als „Bäder-Andenken-Artikel“ hat sich „Modell 1911“ bereits einen recht guten Ruf erworben. Weitere Versuche werden „Stets bereit — Hände frei“ auch in Sport- und Touristenkreisen einen dauernden Platz sichern. — Die Befestigungsart ist vielseitig, im Knopfloch, am Gürtel, am Auto, am Fahrrad usw., außerdem läßt sich „Modell 1911“ mittels Patentsicherung leicht anhängen, wo es noch wünschenswert erscheint. Auf das praktische, bequeme und billige Batterie-Abonnement sei besonders hingewiesen. Die Armeelaterne ist wert, daß sie bald allgemeinen Eingang findet. Man verlange Prospekt darüber. In jeder Stadt wird ein Wiederverkäufer gesucht.

115

G. RUMPEL, Ingenieur

Etablissement für Wasserversorgungsanlagen
Hauptbureau Wien VIII. Alserstrasse 23
Filiale: Salzburg Lasserstrasse II

empfeht sich zur U-bernahme aller Vorarbeiten, wie: Bohrungen, Schürfungen, Quellerschließungen, Projektierungen u. Bauausführungen von

Wasserversorgungsanlagen

für Städte, Gemeinden, Herrschaftsbesitzungen, und aller Arten Privatinstallationen, sowie zur Projektierung u. Ausführung von

Kanalisationen

u. Zentralheizungsanlagen.

Ein langjährig geschultes Personal und beste Referenzen über mehr als 600 ausgeführte Wasserversorgungs-Anlagen der grössten Städte Oesterreich-Ungarns stehen zur Verfügung.

Erstmalige Gutachten und Interventionen in allen einschlägigen Fragen erfolgen kostenlos.

514

Moß u. zwar Birnen- und Aepfelmoß

in bester Qualität hat abzugeben die

545

Gutsverwaltung Kröllendorf, Post Ulmersfeld.

Beste Vollmilch

von der

Meierei Claryhof.

Zustellung ins Haus.

Depot im Hotel Hierhammer.

An alle Kranken

wandte sich der geniale Ernährungsreformer Julius Hensel und bewies ihnen, dass $\frac{2}{3}$ aller Krankheiten, besonders Stoffwechselerkrankungen, Gicht, Rheumatismus, Verstopfung, Blutarmut, Nervenkrankheiten usw. durch Nährsalzmangel im Blut entstehen. Verhütung und Vermeidung von Rückfällen sind möglich, wenn den mineralarmen Speisen anstatt des schädlichen Kochsalzes milde, blutbildende, kraftpendende **Julius Hensel'sche Nährsalze** zugesetzt werden, da diese die Widerstandsfähigkeit des Körpers erhöhen.

Ausführliche Broschüre Nr. 25 durch die nachstehenden Depots oder durch die Firma

Hensel-Werke (Julius Hensel) Wien I., Elisabethstr. 13.

Zu haben in Waidhofen bei: M. PAUL, Apotheker.

P. T. Heinrich Hauswirth

Amstetten, Hauptplatz 26

erlaubt sich seinen hochgeschätzten Kunden höflichst bekanntzugeben, daß er sein bisher geführtes **Wäsche-, Mode-, Konfektions- und Zugehör-Geschäft** in ein

Wäsche-Spezial-Geschäft

für Herren, Damen und Kinder, sowie Brautausstattungen umändern wird und daher sämtliche Artikel, wie

Zugehör, Kleider-Stoffe, -Barchente, -Flanelle, -Batiste usw., Damenhüte, Kappen, Blusen, Kleidchen, Schürzen, Röcke, Anzüge, Jacken, Oberhosen, Tapissereien samt Zugehör, Abstreifdecken, Vorhänge im Werte von zirka K 20.000

zum **Kostenpreis** abgegeben werden.

Um recht zahlreichen Besuch bittend, zeichnet

mit vorzüglichster Hochachtung
Heinrich Hauswirth
Amstetten, Hauptplatz 26.

NB. Das Geschäft wird unter persönlicher Leitung streng reell weitergeführt.



Ihr Kindechen

gediebt prächtig bei dem seit über 24 Jahren bewährten

Viktoria-Kinder-Zwieback

und

Viktoria-Kinder-Nährmehl

dessen lebensrettende Nährfolge bei Durchfall und Erbrechen zahlreiche Aerzte bestätigen.

Viktoria-Kinder-Zwieback 1/4 kg brutto 70 h
Viktoria-Kindermehl 1/4 kg Doze brutto 90 h, 1/2 kg Doze brutto K 1.60.

Fabrikation u. Versand: **S. Schnessl, Waidhofen a. d. Ybbs, Plenkerstr. 7.**

Viktoria-Kinder-Zwieback ist zu haben: In Amstetten bei Herrn Eduard Jank, in Weyer bei Herrn Albert Dunkl, in Ybbsitz bei Herrn Josef Windischbauer.

Schäftlichen Betrieben zu Diensten höherer Art angestellten Personen (Güterbeamtengefeß), sowie der Bericht der Spezialkommission des Herrenhauses über die Gefekes-Vorlage, betreffend den Dienstvertrag der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben Bediensteten, in Beratung gezogen. Die Beteiligung an der Generalversammlung war eine zahlreiche und ist es auf das freudigste zu begrüßen, daß den Standesfragen ein so lebhaftes Interesse entgegengebracht wird.

* Zugzusammenstoß mit einem leeren Heuwagen. Am 12. Juni um 1/21 Uhr mittags fuhr der bei Herrn Franz Ligellachner in Lueg, Gemeinde Windhag, bedienstete Knecht Leopold Hebensteiner mit zwei zusammengehängten und mit zwei Pferden bespannten leeren Heuwagen über die Bahnüberführung in Lueg. Als die Pferde die Ueberführung überschritten, kam der in Waidhofen an der Ybbs um 12 Uhr 32 Min. abfahrende Personenzug heran. Hebensteiner, welcher nicht mehr mit dem Gespann zurückkonnte, trieb die Pferde an und konnte noch mit den Pferden und dem ersten Wagen die Ueberführung überschreiten. Der Maschinführer, der das Fuhrwerk zu spät bemerkte, konnte den Zug nicht sofort zum Stillstand bringen und wurde daher der hintere Heuwagen von der Maschine erfasst, über den Bahndamm geschleudert, wo er zertrümmert liegen blieb. Auf dem zertrümmerten Wagen saß der Schlosserlehrling Rudolf Güll, welcher sich noch vor dem Zusammenstoß durch einen Sprung vom Wagen retten konnte. Schuldtragend an dem Zusammenstoß dürfte der Aushilfswächter Beer in Unterzell, Gemeinde Windhag wohnhaft, sein, da er es unterließ, vor dem Eintreffen des Zuges die Bahnranken zu schließen.

* Unglücksfall. In Zell a. d. Ybbs verunglückte der im dortigen Schlosse wohnhafte Tischler und Hausbesorger Robert Jehmann; dieser stürzte den 10. Juni um Mitternacht vom zweiten Stocke und brach sich dabei Fuß und Hand. Dieser Unglücksfall ist unerklärlich, er soll nach den Aeußerungen des Verunglückten im Schlafe geschehen sein. Des anderen Tags wurde der Verletzte in das hiesige Krankenhaus überführt; hoffentlich stellt sich baldige, gänzliche Genesung ein, daß der verheiratete Mann wieder seiner Arbeit nachgehen kann.

* Zum Tode der Frau Gill. Frau Anna Gill, Malersgattin, ist am Fronleichnamstage, wie wir berichteten, in Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbfizerstraße 54, plötzlich an Herzschlag gestorben. Die Verstorbene war eine geborene Wendl aus Zell a. d. Ybbs. Dem Witwer, Vater von 6 Kindern, wird allseitiges Beileid entgegengebracht. Der Mann ist wieder hieher übersiedelt, er war gegen 10 Jahre in Ybbitz; wie man hört, soll er dort keine Wohnung mehr gefunden haben. Kurz vor dem Todesfall lag Herr Gill schwer krank im hiesigen Krankenhause darnieder. Wer dem schwer geprüften Manne jetzt in irgendeiner Weise beisteht, tut es keinem Unwürdigen.

* Todesfall. In Zell an der Ybbs starb Frau Marie Raßner an Kehlkopfkrebs im 59. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand Dienstag den 10. d. M. statt.

Die entseelte Hülle wurde in Zell eingeseget, nach Waidhofen an der Ybbs überbracht, daselbst abermals in der Pfarckirche eingeseget, und dann im hiesigen Friedhofe bestattet. Viele Leidtragende gaben der Verstorbenen die letzte Ehre. — Freitag den 14. d. Mon. wurde Ignaz Baumann, Auszügler am Reischbachringgute begraben; der Verstorbene erreichte ein Alter von 83 Jahren.

* Todesfall. Freitag den 14. Juni verschied Frau Emilie Füssel, Mutter der Frau Julie Pölggutter, Bahnbeamtensgattin in Waidhofen. Das Leichenbegängnis findet am Montag um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Reichenauer Straße aus statt.

* Todesfall. In Urfahr-Linz starb am 5. d. M. nach kurzem, schmerzvollen Leiden Herr Josef Estermann, Großindustrieller, Seifenfabrikant, im allgemeinen Krankenhause.

* Besitzwechsel. Herr Robert Gauß kaufte das Haus Nr. 62 in der Ybbfizer Straße, ehemals Jandl, um den Betrag von 9100 K von Herrn Josef Schörghuber.

* Unsere Milch. Dester denn je hört man unsere Bewohner über die Milch klagen. Während sie im Winter an Qualität nichts zu wünschen übrig ließ, scheint es jetzt, wo die Sommergäste kommen, vielerorten anders zu sein. Es sollten doch, gleich so vielen, alle Milchverfleißer darauf bedacht sein, nur das beste zu verkaufen, wohlgemerkt alle, denn das würde in mannigfacher Hinsicht sehr dankbar anerkannt werden.

* Die 44. Wanderverammlung des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Wien und Niederösterreich findet am Sonntag, den 16. Juni 1912, um 1/23 Uhr nachmittags, in Zislers Gasthof in Göstling mit reichhaltiger Tagesordnung statt.

* Eine Bitte! Im ureigensten Interesse der geehrten Sommergäste bitten wir, die Meldezettel deutlich und sofort nach der Ankunft auszustellen. Mit Rücksicht auf die vielfachen Nachfragen in der Druckerei (der Fremdenliste) werden die zu längerem Aufenthalt hierweilenden Personen gebeten, die Meldezettel in der Druckerei abzugeben, um so in die Lage zu kommen, auch dann Auskunft zu erteilen, wenn die Namen in der zuletzt ausgegebenen Fremdenliste noch nicht gedruckt erscheinen.

* Schießresultate der Feuerschützengesellschaft.

Table with 2 columns: Rank and Name/Score. 1. Tieffschußbest Herr L. Smrczka mit 75 Teilern. 2. M. Pokerschnigg 113 1/2. 3. B. Hrdina sen. 113 1/2. 4. A. Jar 166.

Table with 2 columns: Rank and Name/Score. In der 1. Gruppe Herr A. Zeilinger mit 43 Kreisen. 2. M. Pokerschnigg 44. 3. F. Blamoser 41.

* Alle Verdauungsstörungen bei Säuglingen und Schulkindern beseitigt das seit beinahe einem halben Jahrhundert in der ganzen Welt verbreitete und als das beste und verlässlichste Nahrungsmittel bekannte Nestlé's Kindermehl. 1 Dose K 1.80, in jeder Apotheke und

Drogerie erhältlich. Im eigenen Interesse des Publikums warnen wir vor Nachahmungen, namentlich denjenigen, welche Kakao enthalten, nachdem diese Präparate Verstopfung verursachen. Herzliche Aeußerungen der Kapazität, so auch belehrende, von Ärzten geschriebene Broschüren „Ueber Kinderpflege“ und Probefolgen versendet gratis die Filiale der Schweizer Gesellschaft Nestlé, Wien I., Viberstraße 11.

* Bruckbach. Von halbwegs schöner Witterung begünstigt, hielt am Sonntag den 2. Juni l. J. der Deutschgew. Arbeiterverein sein Sommerfest ab. Trotz des herrschenden Windes übertraf der Besuch alle Erwartungen. Besonders die nationalen Vereine Waidhofens waren in Massen vertreten und danken an dieser Stelle den Waidhofnern für ihre großartige Beteiligung an dem Feste. Was das Fest an und für sich betrifft, so war es ein Volksfest in des Wortes ureigenster Bedeutung mit Belustigungen für jung und alt, ohne den Säckel des einzelnen Besuchers viel anzugreifen. Die Schießstätte wurde von vormittags, bis in den späten Abend hinein fleißig besucht. 7 schöne Preise lohnten das Treffen der Schützen. Es erhielten 1. West Herr Scholz, Waidhofen. 2. H. Waldecker, Betriebsleiter, Böhlerwerk. 3. H. J. Boddingbauer, Böhlerwerk. 4. H. Egl, Waidhofen. 5. H. J. Reitmann, Betriebsleiter, Bruckbach. 6. H. Hochmeggler, Waidhofen. 7. (Meißtschuhbest) H. Egl, Waidhofen. Eine Einnahmsquelle, wie sie garnicht erwartet wurde, bildete das Preisfingerbackeln, welches ebenfalls mit Festen ausgestattet war, die folgende Herren gewannen: 1. H. Reindl Böhlerwerk. 2. H. v. Fardner, Böhlerwerk. 3. H. Frz. Raibl jun. 4. H. M. Prager, Böhlerwerk. 5. H. Salzer, Böhlerwerk. 6. H. Seifenbacher, Viberbach. Das Scheibenstecken erstreckte sich im Verhältnis zu den anderen Belustigungen keines so lebhafte Zuspruches, obwohl auch 6 Preise zu gewinnen waren. Diese verteilten sich auf die Herren: 1. H. G. Gruber, Böhlerwerk. 2. H. Göllner, Bruckbach. 3. H. Zemlicka. 4. Willi Tschubul. 5. H. Karl Gaisbachgrubner. 6. H. Stockmeyer. Vom Glückshafen kann man nicht viel sagen, warum, weil er gleich ausverkauft war, obwohl ihn über 500 schöne Beste zierten. Das Wichtigste doch darf nicht vergessen werden, das Ringelspiel. Von 1/22 Uhr an bis in die Nacht hinein war es so beansprucht, als wenn die Seligkeit davon abhinge und wurde so zu einer der schönsten Einnahmequellen. Der Schwebebaum hatte es dem herrschenden Winde zu verdanken, daß er nicht berührt wurde, wie man erhoffte, doch hat auch er sein Schärlein beigetragen. Jeder, der das Fest besuchte, wird von dem Gebotenen zufrieden gewesen sein. Die bekannt gute, reelle Bedienung vonseite des Herrn Gastwirt Josef König, die Musik, welche gut und fleißig spielte, kurz: alles half zusammen, um dem Feste ein gutes Gedenken zu sichern.

Fortsetzung der örtlichen Nachrichten in der vierseitigen Beilage.

Amtliche Kurse der Wiener Börse

(nach dem offiziellen Kursblatt) vom 14. Juni 1912, mitgeteilt von der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

Large table with multiple columns and rows listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Columns include 'Geld', 'Ware', and 'Kurs'. Rows are categorized by instrument type such as 'Allgemeine Staatsschuld', 'Eisenbahn-Staatsschuld', 'Bank-Aktien', etc.

Am unteren Stadtplatz Nr. 19 ist eine
Jahreswohnung
bestehend aus 2 Zimmern und Küche nebst
Zubehör **sofort** zu vermieten. — Auskunft
beim Besitzer. 551

Ein Einspännerwagen
fast neu, mit Kasten, billig zu verkaufen bei
Anton Wagner, Zell Nr. 17. 550

Gute Cristenz.
Herren, welche bei Landwirten, Fuhr-
werksbesitzern usw. gut bekannt sind, zum
Verkauf gangbarer Verkaufsartikel gegen
hohe Provision gesucht. Auch als Neben-
erwerb geeignet. Zuschriften unter: „Gut's
Auskommen 7515“ befördert Rudolf Mosse,
Wien I., Seilerstätte 2. 535

MEIN ALTER

Standpunkt ist und bleibt der, daß es gegen
Schuppenbildung, vorzeitiges Ergrauen und
Ausfallen der Haare sowie überhaupt für eine
rationelle Haarpflege kein besseres Mittel gibt
als den weltbekannten Steckenpferd Bay-
Rum, Marke Steckenpferd, von Bergmann
& Co., Tetzen a. G. — In Flaschen à K 2.—
und 4.— erhältlich in allen Apotheken, Dro-
gerien, Parfümerie- und Friseurgeschäften. 352

Wollt Ihr daß wir in allen deutschen Gauen
Recht viele Schulen, Kindergärten bauen
Kauft keine andern Sünden ein
Als die vom deutschen Schulverein!

Waidhofener Kino-Theater.

Im Saale „zum gold. Löwen“.

Samstag, den 15. und Sonntag, den 16.
Juni 1912:
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
Montag, den 17. Juni: abends 8 Uhr
Großes Sensationsprogramm
Abends 8 Uhr:

Der fliegende Zirkus.

Zu verkaufen:

Eine Wascheinrichtung, bestehend aus:
Wäscherolle, Waschmaschine und zwei Aus-
windmaschinen. 2 Stück Motorräder, 4 PH,
samt Beiwägen, sowie mehrere gebrauchte
Nähmaschinen und Fahrräder, in

Peter Singers

Maschinenhandlung u. Reparaturwerkstätte
Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße 22.

Reparaturen werden billigst ausgeführt.

Anzeige!

Die Sensenschmied-Innung von Waidhofen a. d. Y.

macht ihre ergebenste Einladung zu dem am
Montag, den 24. Juni 1912 in Herrn Datzbergers
Gasthof „zur Sonne“, Weyrerstraße, stattfindenden

Jahrtags-Tanzkränzchen.

Musik: Stadtkapelle unter persönlicher Leitung
ihres Kapellmeisters Herrn Josef Kliment.
Anfang 7 Uhr abends. Eintritt 1 K. Je eine Dame frei.

Achtungsvoll

Das Komitee.



Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land
Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten
mit folgendem Wirkungsbereich ins Leben gerufen, und zwar:

- I. **Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt:** Versicherung in ganz Zisleithanien auf das
Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aus-
steuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherung (letztere auch ohne ärztliche Unter-
suchung); vorteilhafte Alters- und Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der
Sektion Rentenparkassa;
- II. **Brandschaden-Versicherungs-Anstalt:** Versicherungen gegen Feuer- und Diebstahl an Gebäuden,
Mobilien und Feldfrüchten;
- III. **Hagel-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernich-
tung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. **Vieh-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche Viehbefitzer an ihrem in Nieder-
österreich eingestellten Rinder- beziehungsweise Pferdebestande erleiden sollten;
- V. **Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt:** Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haft-
pflicht- sowie Wasserleitungsschäden-Versicherungen.

Neu eingeführt: **Wasserleitungsschäden-Versicherung.** Diesbezügliche Anfragen sind zu richten
an die n.ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter
der Anstalten als öffentliche Institute geboten.

Sitz der Anstalten: **Wien, I. Bezirk, Löwelstraße 14 und 16.**

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekannt-
zugeben. 222

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28 — I. Körntnering 1, vorm. Leopold Langer —
I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czizek)
II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11
VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nuss-
dorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger
Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K K.  PRIV.

Filialen:

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Goding, Graz, Iglau, Kloster-
neuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummhuber i. B., Laibach,
Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau,
Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Postsparkassen-Konto 92.474.

Oest.-Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Aktienkapital K 42.000.000.

im eigenen Hause.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

ZENTRALE WIEN.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Reservefond K 10.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von
Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kupon-
bogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust,
Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Übernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt
Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in
Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren
Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss
der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: Verzinsung bis auf weiteres
4%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für
auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien
Überweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Übernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt,
die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger über-
gibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, ein-
gegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift
und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger
oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung
und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf
die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-
Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit
Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-
erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen
wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, An-
weisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze
des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold-
und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.
Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen
von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Übernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Kundmachung.

Wir beehren uns, zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß infolge Einführung der Sonntagsruhe unser Geschäftslokal

ab 29. Juni 1912 h. a. W. an Sonn- und Feiertagen

für den Parteienverkehr geschlossen bleibt.

K. k. priv. allgemeine Verkehrsbank
Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

Gegründet 1852. Telefon Nr. 584.
Aelteste Oefen- u. Herde-Fabrik
Rudolf Geburth, Wien
K. u. k. Hof- u. Maschinenist V.l., Kaiserstrasse 71 Ecke der Burggasse.
Lager von
Spar-, Koch- und Maschin-Herden
Kaffeeherden, Bade- u. Bügelöfen
Alle Gattungen Heiz- u. Dauerbrandöfen Gasöfen u. Gaskamine.
Spezialkataloge gratis und franko.



Linus Osner, Amstetten
Zentrale für Photographie-Bedarf.
Ständiges Lager sämtlicher Neuheiten der photographischen Industrie des In- und Auslandes. Apparate der renommiertesten Fabriken zu billigen Preisen. — Fachgemäßer Rat und Unterricht. — Spezial-Prospekte auf Wunsch gratis und franko. — Kulante Bezugsbedingungen.

Verkäufer u. Käufer
von Landwirtschaften, Realitäten und Geschäften aller Art finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr bei dem im In- u. Auslande weitverbreiteten christlichen Fachblatte
N. Wr. General-Anzeiger Wien, I., Wollzeile 3.
Telephon (interurb.) 5493.
Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, Bürgermeistern und Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. — Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. — Probenummern unter Bezugnahme auf d. Bl. gratis.

Kundmachung.

Ab 29. Juni 1912 wird bei der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs die vollständige Sonn- und Feiertagsruhe eingeführt.

Amtsstunden für den Parteienverkehr, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags.

Die Direktion der Sparkasse
der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

„Domino-Pflanzenmargarine“

besteht verbürgt nur aus reinen Pflanzenfetten und frischem Schmelzen.

Sie ist der einzig wirkliche Ersatz für feinste Teebutter.

Wir verbürgen uns für vollkommene Reinheit der verwendeten Rohstoffe sowie für saubere Herstellung und Verpackung.

Georg Schicht A.-G., Ausfig.

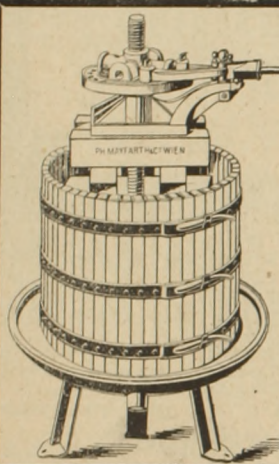


Kostproben werden auf Verlangen kostenlos zugesandt.

Die Art der Mischung und die Behandlung der Rohfette ist das vollkommen Neue, ist unsere Erfindung und in dieser eigenartigen Herstellung und Verarbeitung liegt die Erklärung dafür, daß bis jetzt auf der ganzen Welt noch nicht etwas auch nur annähernd so der Butter Gleiches erzeugt wurde.

Da nach dem Besche vom Jahre 1901 alle „butterähnlichen Zubereitungen“ als „Margarine“ bezeichnet werden müssen, sind auch wir gezwungen, dieses neue Erzeugnis so zu nennen, obwohl es außer dem Butterfett des bei seiner Herstellung verwendeten Schmelzens keinerlei tierische Fette enthält.

Georg Schicht A.-G., Ausfig.



Unser modernst eingerichtetes Spezial-Fabriks-Etablissement steht seit 40 Jahren an der Spitze der Pressen-Fabriken und genießt in Fachkreisen den besten Ruf.

Verlangen Sie Spezial-Katalog Nr. 249a über Wein- und Obstpressen, komplette Mosterei-Anlagen, Hydraulische Pressen, Obst- und Trauben Mühlen, Trauben-Rebler, Abbeermaschinen etc.

Ueber 700 Medaillen und erste Preise etc.

PH. MAYFARTH & CO.

Spezialfabrik für Maschinen zur Weingewinnung und Obstverwertung

Wien II., Taborstrasse 71.

1500 Arbeiter. Vertreter erwünscht. 469

Als Schriftsetzer-Lehrling

wird zum 15. Juli intelligenter Bursche mit nur guten Schulzeugnissen aufgenommen.

Schriftliche Bewerbungen an die Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs unter Beischluß einer Abschrift des letzten Schulzeugnisses.

LODIS

besten Schuhputz

Lodis wird von der Firma Siegel & Co., Wien XXII, fabriziert, gleichzeitige Fabrikanten des weltberühmten Metallputzmittels „Sidel“.

JOSEF NEU
beh. gepr. Steinmetzmeister
Amstetten, Wörtstrasse 3
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadtl a. D.



empfehlen sein reichhaltiges Lager von 10 0-1

Grabdenkmälern
Schriftplatten etc.

aus allen gangbaren Steinsorten in schönster u. modernster Ausführung zu billigen Preisen.

Schleiferei mit elektr. Betrieb daher nur eigene Erzeugnisse.

Lieferung aller Gattungen
Bauarbeiten

wie
Quader, Stufen, Randsteine, Pflasterwürfel usw. Ferners

Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften z. B. Pressesteine, Obstreiben, Futtertröge.

Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.

ES-KA
das modernste FAHRRAD.
zu mäßigen Preisen, elegant, leichtlaufend, unverwundlich
Kastrup & Swetlik Eger 1/B.
Kastrup & Swetlik Fahrradfabrik EGER I. Böhmen.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.



Ein heller Kopf

macht sich die Fortschritte zu eigen, die die Nahrungsmittel-Chemie den Hausfrauen beschert hat.

Dr. Oetker's Backpulver à 12 h. dient als Ersatz für Germ oder Hefe, macht Ouglhupf, Torten, Linzer Teig und alle sonstigen Bäckereien und Mehlspeisen lockerer, grösser, wohlschmeckender und leichter verdaulich

Dr. Oetker's Puddingpulver à 12 h. mit Milch gekocht, geben eine knochenbildende, delikate und billige Nachspeise für Kinder und Erwachsene.

Dr. Oetker's Vanillinzucker à 12 h. dient zum Vanillieren von Schokolade, Tee, Puddings, Milch, Saucen, Cremes, und ersetzt die teure Vanille-Schote vollkommen. Der Inhalt eines Päckchens entspricht 2-3 Schoten guter Vanille.

Ausführliche Gebrauchsanweisung auf jedem Paket. Überall in den Kolonialwaren etc.-Geschäften vorrätig. Rezepte gratis.

Dr. OETKER, BADEN-WIEN.

Man achte darauf, die echten Fabrikate Dr. Oetker zu erhalten.

Trinket Kunz Nährsalz Kaffee

gemischt mit Bohnenkaffee

Blochabmass-Büchel

sind stets vorrätig in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

KAIS. KÖN. HOF-STEINMETZMEISTER
EDUARD HAUSER
WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19
GRUFT- u. GRABMONUMENTE
VON 25 KRONEN AUFWÄRTS
• GEGRÜNDET 1781 •

⚓ Schutzmarke: „Anfer“ ⚓
Liniment. Capsici comp.,
Erst für
Anfer-Bain-Cypeller
ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schacheln mit unsrer Schutzmarke „Anfer“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.